Donnerstag, den 24. April 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 111. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Sanacja-Sorgen.

Nach der „Inspektionsreise“ Dr. Switalskis.

Während die „Sanacja“ vor den Osterfeiertagen die Auflösung des Sejms und die Ausschreibung von Neuwahlen betrieben hat, so verhält sie sich nun nach dem Osterfest zu dieser Frage ganz anders und mag von einer Auflösung des Sejms schon gar nichts mehr wissen.

Dieser Umschwung der Meinungen soll auf das Ergebnis der „Inspektionsreise“ des früheren Premiers Dr. Switalski zurückzuführen sein, der im Auftrage der Sanatoren die Stimmung im Lande und die etwaigen Chancen der B.B. bei der Vornahme von Neuwahlen geprüft hat. Nach Meinung Switalskis soll die Begeisterung für die Sanacja im Lande nicht allzu groß sein.

Und daher ist die Lage der „Sanatoren“ außerordentlich schwierig. Einerseits erscheinen die Wahlaussichten sehr ungünstig, andererseits wird die Einberufung des alten Sejms eine neue Aussprache über recht unangenehme Angelegenheiten heraufbeschwören. Die Einberufung der Sejmsession fordern aber nicht allein die Sejmgruppen, deren Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession spätestens am 28. d. M. dem Staatspräsidenten unterbreitet werden soll, sondern auch die Wirtschaftskreise.

Besonders bemerkenswert ist in dieser Beziehung ein Artikel des „Przeglond Gospodarczy“, dem Organ des „Leviatan“, der sich mit der Frage der Ratifizierung des Vertrages mit Deutschland, sowie mit allgemeinen Steuer- und Zollfragen beschäftigt und feststellt, daß das Gebiet des Steuerwesens als klassisches Beispiel der nachteiligen Folgen angesprochen werden darf, die dem Wirtschaftsleben aus der Behinderung der normalen Arbeiten des Parlaments entspringen. Man muß — so schreibt der „Przeglond Gospodarczy“ weiter — auf das nachdrücklichste unterstreichen, daß durch die Störung der parlamentarischen Arbeiten für das Wirtschaftsleben eine außerordentlich schwierige Lage geschaffen wird. Das Parlament hat Probleme zu lösen, die schon längst ihrer Erledigung harren.

Auslieferung des Abg. Graebe beantragt

Wie die polnische Presse mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft in Bromberg noch vor der Eröffnung des Deutschtumbundprozesses, aber erst nach Schluß der Parlamentssession, beim Sejm die Aufhebung der Immunität des deutschen Abgeordneten Graebe-Bromberg beantragt. Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ bemerkt dazu, daß mit Rücksicht auf den Verlauf und Ausgang des Deutschtumbund-Prozesses sich selbst die polnische Mehrheit des Sejm zu einer Annahme dieses Auslieferungsantrages wohl kaum verstehen dürfte.

Unterredung Zaleski—Rauscher.

Die Unterredung des deutschen Gesandten Ullrich Rauscher mit Außenminister August Zaleski, die gestern stattgefunden hat, dauerte über eine Stunde. Außenminister Zaleski nahm den Bericht Rauschers über die Stellungnahme der deutschen Regierung in Sachen der polnischen Protestnote entgegen. Ein amtlicher Bericht über die Unterredung Rauscher—Zaleski soll, wie es heißt, heute ausgegeben werden.

Zu dem deutsch-polnischen Streit.

Eine deutsche Verlautbarung.

Berlin, 23. April. Zu den polnischen Presseangriffen wegen der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle in Deutschland wird von zuständiger deutscher Stelle erklärt: daß auf der Genfer Konferenz ausdrücklich den Konventionsstaaten die Möglichkeit offengehalten worden ist, ihre autonomen Zölle zu erhöhen; dabei ist in dringenden Fällen vorgesehen, daß die übrigen Konventionsstaaten davon vorher nicht benachrichtigt zu werden brauchen und daß Verhandlungen über diese Zölle nicht erforderlich sind. Auf der Genfer Konferenz war ferner bekannt, daß in Deutschland, wie übrigens auch in anderen europäischen Ländern, die Absicht bestand, mit Rücksicht auf die schwere Krise der Landwirtschaft wichtige landwirtschaftliche Zölle zu ändern. Polen war also unterrichtet, daß in Deutschland Zollerhöhungen auf landwirtschaftlichem Gebiete erfolgen würden, und hat daher keinen Anlaß, sich heute über die erfolgten Zolländerungen zu beklagen. Was das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen angeht, so ist folgendes zu bemerken: Polen hat in diesem Wirtschaftsabkommen lediglich die Meistbegünstigung erhalten; dagegen ist irgendwelche Zollbindung, nicht zuletzt im Interesse Polens selber, nicht festgelegt worden. Im übrigen sind auch für Polen trotz der Zollerhöhungen für agrarische Produkte die Vorteile aus dem Wirtschaftsabkommen so groß, daß es keine Ursachen haben dürfte, das Abkommen nicht zu ratifizieren. Außerdem ist erkennbar, daß die Zollerhöhungen sich nicht etwa gegen Polen richten. Im Gegenteil bedeutet z. B. die Beseitigung des Gefrierfleischkontingents gewisse Vorteile für die polnische Fleischausfuhr. An den Grundlagen für die Bemessung der Schweinezölle hat sich durch die Neuregelung nichts geändert; es ist lediglich eine notdürftige Anpassung der Lebendviehzölle an die schon bestehenden Fleischzölle erfolgt. Völlig unbegründet sind die in der polnischen Presse erhobenen Vorwürfe wegen der Zollerhöhungen für Speck und Schmalz; denn diese Zölle sind überhaupt nicht erhöht worden. Eine Reihe weiterer Zollerhöhungen, die an sich für Polen von Bedeutung sein könnten, ist dadurch zum mindesten für die nächste Zeit für Polen ohne Interesse, weil diese Zölle in anderen Handelsverträgen gebunden sind und Polen die Meistbegünstigung genießt, während es bis zur Ratifikation des Abkommens die zum Teil wesentlich höheren Kampfzölle zu tragen hat.

Internationale Journalisten-Tagung.

Paris, 23. April. Der Internationale Verband der Journalisten-Vereinigungen, der unter dem Vorsitz von Georg Bernhard-Deutschland steht, hat heute seine Tagung in Lyon begonnen. Die Tagung hat ihre besondere Bedeutung darin, daß zum erstenmal auch Delegierte der Vereinigungen daran teilnehmen, in denen sich die Korrespondenten der Auslandspresse in den einzelnen Ländern zusammengeschlossen haben.



Spaniens künftiger Ministerpräsident?

Nach Pariser Meldungen soll der König von Spanien beabsichtigen, dem liberal eingestellten Grafen Romanones den Posten des Ministerpräsidenten anzubieten, den er bereits wiederholt bekleidet hat.

Moskau mit der K. P. D. unzufrieden.

Kowno, 23. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die verschiedenen Niederlagen der Kommunistischen Partei Deutschlands bei den Betriebsratswahlen in Moskauer politischen Kreisen große Unzufriedenheit mit der Tätigkeit der K. P. D. hervorgerufen. Das Präsidium des Vollzugskomitees der kommunistischen Internationale wird neue Weisungen für den Kampf gegen die sozialistischen und freien Gewerkschaften und zur Verstärkung des Einflusses der Kommunistischen Partei Deutschlands in der deutschen Gewerkschaftsbewegung erteilen. Die kommunistische Internationale hofft, daß es der K. P. D. gelingen wird, am 1. Mai eine große Kundgebung gegen die Herrschaft des Bürgertums zu organisieren. In Moskau ist man insbesondere auf den Verlauf der Maikundgebungen in Deutschland gespannt. Die Moskauer Blätter berichten, daß die preußischen Behörden die Maifeier verbieten wollen. Die K.-P. D. solle aus diesem Verbot politisches Kapital schlagen.

Verstärkte Agitation der Kommunisten in Bulgarien.

Sofia, 23. April. In den letzten Tagen ist eine verstärkte Agitationstätigkeit der Arbeiterparteien und der kommunistischen Verbände zu bemerken. In Aufrufen, die bei Nacht angeschlagen wurden, wird die Arbeiterschaft aufgefordert, am 1. Mai auf die Straße zu gehen. In den Privatbetrieben und den staatlichen Betrieben wird für einen eintägigen Generalstreik Stimmung gemacht. Die Polizei hat Kundgebungen am 1. Mai, sowohl im Freien als auch in geschlossenen Räumen verboten.

Hungerstreik der verhafteten indischen Führer.

London, 23. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird sind die kürzlich dort verhafteten Führer der indischen nationalen Bewegung, darunter der Bürgermeister von Kalkutta, im Gefängnis von Alipore in den Hungerstreik getreten.

London, 23. April. Bei der Verfolgung der Aufständischen von Chittagong ist es nach Meldungen aus Kalkutta am Mittwoch in Dschunmeln zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, wobei sieben Personen getötet wurden. Nach anderen Berichten wurde ein Ueberfall auf die Polizeistation von Fenny verübt, wobei vier Personen getötet wurden, während am Abend vorher bei der Verhaftung von einigen Aufständischen ein britischer Offizier und zwei Soldaten durch Schüsse verwundet wurden. In Bombay wurden am Mittwoch drei führende Persönlichkeiten zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

Neuaufrollung des Falles Gajda.

Prag, 23. April. Vor dem Obersten Verwaltungsgericht begann heute die Verhandlung über die Beschwerde des einstigen Generalstabschefs und jetzigen Abgeordneten Rudolf Gajda, gegen die Entscheidung der Oberdisziplinarkommission beim Ministerium für nationale Verteidigung, durch die der damalige Generalstabschef zum gemeinen Soldaten degradiert und in den Ruhestand versetzt worden war. Bei dem Verfahren vor der Disziplinarkommission wurde Gajda u. a. beschuldigt, sich um Aufnahme in den Sowjetdienst beworben und Geheimnisse, die er in der Generalstabsschule in Paris erfahren habe, den Sowjets ausgeliefert zu haben. Die jetzige Verhandlung, zu der Gajda persönlich erschienen ist, dürfte vier Tage dauern

Ein britisches Kriegsschiff beschießt ein arabisches Dorf.

London, 23. April. Wie die Admiralität meldet, hat die Korvette „Lupin“ ein aufrührerisches Dorf an der arabischen Küste beschossen. Einzelheiten fehlen.

Präsidentschaftskrise in San Domingo.

San Domingo, 23. April. Der provisorische Präsident von San Domingo, Urena, ist von seinem Posten zurückgetreten. Minister Jacinto Payando hat zunächst die Präsidentschaft übernommen. Urena ist als Vizepräsidentskandidat für die kommenden Wahlen aufgestellt

An die Arbeiter aller Länder!

Zum 1. Mai 1930!

Das Büro der SAJ. richtet folgenden Aufruf an die Arbeiterschaft:

Vierzig Jahre sind verflossen, seit die Arbeiterklasse zum erstenmal ihren internationalen Festtag gefeiert. Gewaltig sind die Eroberungen, die der Sozialismus in diesen vier Jahrzehnten gemacht hat, entscheidend ist die Stellung und Lage der Arbeiterschaft in der Gesellschaft geändert worden, immer näher rückt die Zeit heran, da der Sozialismus die Mehrheit im Volke erobert haben und das Leben aller Werktätigen im Sinne seiner Prinzipien umgestalten wird.

Angesichts der außerordentlichen Fortschritte, die wir bei der Betrachtung des historischen Gesamtprozesses wahrnehmen, verkennen wir keineswegs, daß die internationale Reaktion sich von ihrer Niederlage im Gefolge des Weltkrieges erholt hat und sich anschickt, einen Teil der Eroberungen der Arbeiterklasse rückgängig zu machen.

In drei Gestalten tritt der Arbeiterklasse vor allem der Feind entgegen: Faschismus, Kriegshetze und soziale Reaktion unternehmen immer von neuem den Versuch, die Arbeiterklasse zurückzuwerfen.

Die Herrschaft der Diktatur, das Reich des weißen Schreckens hat zwei schwere Niederlagen erlitten: der spanische Diktator, Prinko de Rivera, und der blutgierige Herr von Litauen, Woldemaras, sind gefallen. Aber noch kämpfen in Spanien wie in Litauen die alten oligarchischen Gewalten gegen die junge aufstrebende Demokratie, noch steht in beiden Ländern die Arbeiterklasse in schwerem Kampf, die Fortsetzung des Systems der Diktatur zu verhindern, den Sieg der demokratischen Kräfte zu vollenden und zu sichern.

Geht in diesen Lädern der Kampf darum, die Demokratie zu erobern und die Defensive des Faschismus zu brechen, so gilt es in anderen, die Demokratie zu behaupten, die Offensive des Faschismus abzuwehren. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme und brüderlicher Solidarität haben die Arbeiter aller Länder die heldenhaften Abwehrkämpfe verfolgt, die die Proletarier Oesterreich's und Polens gegen den Ansturm des Faschismus geführt haben. In Oesterreich ist der Hauptangriff der Heimwehren gegen die demokratische Verfassung gescheitert, aber es ist noch nicht gelungen, die innere Abrüstung durchzusetzen, die Gefahr blutiger Zusammenstöße und die Notwendigkeit, die sozialen Errungenschaften unermüdlich zu verteidigen, bestehen weiter. In Polen ist die erste Attacke Pilsudskis gescheitert, aber noch ist die endgültige Entscheidung nicht gefallen, noch ist die Oberstenclique am Ruder, die den Kampf gegen die Demokratie fortführt. Noch bedarf es der werktätigen Solidarität der Arbeiter aller Länder für ihre Klassengenossen, die in unmittelbarem Kampfe gegen die faschistischen Gewalten stehen.

Mit großer Freude hat das internationale sozialistische Proletariat erfahren, daß ein großer Schritt zur Einigung der sozialistischen Kräfte Italiens bevorsteht.

Die Vereinigung der beiden solange durch Bruderzwist getrennten sozialistischen Parteien Italiens bedeutet eine verheißungsvolle Steigerung der Kampffähigkeit gegen den gefährlichsten Feind der Arbeiter aller Länder, gegen das Zentrum der Angriffe auf die Demokratie, gegen den blutbeflecken Faschismus Italiens.

Darum senden wir am 1. Mai den Arbeitern in allen Ländern der Diktatur unseren Gruß und geloben den Opfern ihrer Ueberzeugung, mögen sie in den Kerkern Litauens, auf den Inseln Mussoliniens oder in einer anderen Hölle schmachten; zu der die Diktatoren ihre Opfer verdammen, unsere werktätige Solidarität!

Darum danken wir am 1. Mai den Sozialisten der vom Faschismus bedrohten Länder für den Mut und für die Entschlossenheit, mit der sie sich den Feinden der Demokratie und des Sozialismus entgegengestellt haben!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen Faschismus und Diktatur!
Für die Befreiung aller politischen Gefangenen!
Für Freiheit und Demokratie!

Arbeiter aller Länder!

Der Verlauf der Londoner Verhandlungen über die Seeabrüstung hat neuerlich bewiesen, daß der Faschismus nicht nur der Todfeind der Arbeiterklasse, sondern auch der Feind aller Friedens-, aller Abrüstungsbestrebungen ist. Aber zugleich mit der faschistischen Regierung Italiens stellt sich auch die reaktionäre Regierung Frankreichs den Bemühungen der britischen Arbeiterregierung entgegen, eine Herabsetzung der Rüstungen zur See zu erzielen und damit den Weg für die allgemeine Abrüstung aller Länder frei zu machen, während Japan und die Vereinigten Staaten nur eine Begrenzung der Aufrüstung, nicht aber eine Herabsetzung der Rüstungen anzunehmen bereit sind. Die dänische Arbeiterklasse stößt in ihrem Kampf für die Abrüstung ihres Landes auf den Widerstand der Reaktion. Mit unwiderleglicher Klarheit zeigt sich damit, daß die Reaktion nicht willens ist, die feierlichen Abrüstungsversprechen, die im Angesicht der Wirkungen des Krieges aus Furcht vor dem Proletariat in den ersten Nachkriegsjahren gemacht wurden, zu erfüllen. Nur die Arbeiterregierungen kämpfen unentwegt für die wirkliche Abrüstung aller Länder, nur das internationale Proletariat ist die Kraft, die der Welt Frieden und Abrüstung zu bringen vermag.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Vertrauensmänner des britischen Proletariats, die an der Spitze des Kampfes für Frieden und Abrüstung stehen!

Darum grüßen wir am 1. Mai die Sozialisten Dänemarks, die sich anschicken, die Abrüstung ihres Landes durchzuführen!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen das Wettrüsten und gegen den Militarismus!
Für die Abrüstung und für den Frieden!

Arbeiter aller Länder!

Eine schwere internationale Wirtschaftskrise hat Millionen von Arbeitern aus den Betrieben geworfen und dem furchtbarsten Elend überantwortet. So überwälzt die kapitalistische Gesellschaft die Kosten der Rationalisierung, die Folgen toller Börsenspekulationen auf die Arbeiter aller Länder. Zugleich aber wehrt sich die soziale Reaktion gegen die Ratifikation des Washingtoner Achtstundenabkommens, sucht sie den Arbeitslosen das kärgliche Brot der Arbeitslosenunterstützung zu rauben, durch Angriffe auf die Koalitionsfreiheit die gewerkschaftliche Kraft der Arbeiter zu schwächen.

Darum gedenken wir am 1. Mai der Millionen Arbeitsloser, die dem Hunger ausgeliefert sind, und geloben, in dem Kampf für diese Opfer der kapitalistischen Gesellschaft niemals zu erlahmen!

Darum senden wir den Arbeitern Deutschlands, die gegenwärtig im Vordertreffen des Kampfes für die Verteidigung der Rechte der Arbeitslosen stehen, unseren Gruß!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen die soziale Reaktion!
Für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens!
Für Arbeit und Brot für die Arbeitslosen!
Für die volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter!

Arbeiter aller Länder!

Mit schwerster Sorge erfüllt alle sozialistisch Fühlenden das Schicksal der russischen Revolution. Die bolschewistische Diktatur ist in immer schärferen Gegensatz zur Bauernschaft geraten und legt der Arbeiterklasse, in deren Namen sie regiert, immer schwerere Opfer an ihren Rechten und in ihrer Lebenshaltung auf. Indem sie sich die beiden tragenden Klassen der russischen Revolution entfremdet und gleichzeitig durch ihre Spaltungspolitik die internationale Arbeiterbewegung schwächt, steigert sie die Angriffslust der internationalen imperialistischen Reaktion, beschwört sie die Gefahr der Konterrevolution in Rußland herauf, die eine Katastrophe für den gesamten internationalen und proletarischen Befreiungskampf für den Frieden und die Demokratie in der ganzen Welt bedeuten würde.

Darum grüßen wir die sozialistischen Arbeiter Rußlands in ihrem Bemühen, die große russische Revolution durch die Demokratisierung des Sowjetstaates vor den drohenden konterrevolutionären Gefahren zu retten und damit zugleich die Grundlage zur Wiederherstellung der Einheit der internationalen proletarischen Klassenbewegung zu schaffen.

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:

Für die Rettung der russischen Revolution vor der ihr drohenden konterrevolutionären Gefahr!

Die weltgeschichtlichen Bewegungen, in denen die unterdrückten Völker Asiens und Afrikas um ihre Gleichberechtigung ringen, finden eben jetzt in großen Demonstrationen ihren Ausdruck. Im Sinne unseres großen Maigedankens rufen wir die Arbeitermassen in den Ländern neuentwickelter Industrie auf, sich international mit den Arbeitern, die bereits vier Jahrzehnte organisierter Kämpfe hinter sich haben, zu verbrüdern.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Arbeiter in allen Ländern, die mit uns noch nicht organisatorisch verbunden sind!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai dafür, daß unter der Fahne der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sich alle sammeln, die kämpfen wollen:

Gegen den Bruderzwist in der Arbeiterschaft! Für die sozialistische Einigung der proletarischen Klassenbewegung!
Gegen den Faschismus! Für die Demokratie!
Gegen das Wettrüsten! Für Frieden und Abrüstung!
Gegen die soziale Reaktion! Für den Sozialismus!

Zürich, im April 1930.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Die Bank für internationale Zahlungen.

Wahl der vier Abteilungsvorstände.

Basel, 23. April. Die Sitzung des Verwaltungsrats der B. I. Z. begann am Mittwochvormittag erst um 11 Uhr. Zunächst hörte die Versammlung einen Bericht des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther über die Finanzlage. Auch die Personalfrage kam zur Sprache. Es wurde darauf hingewiesen, welche Ersparnisse gegenüber der bisherigen Organisation der Reparationszahlungen gemacht werden können. Statt der 130 Personen, die Parker Gilbert in Berlin beschäftigt, sollen bei der B. I. Z. ungefähr 70 Personen beschäftigt sein, so daß die dafür notwendigen Ausgaben von 1,5 Millionen Dollar wesentlich vermindert werden können.

Als zweiter berichtete Mac Garrah über interne Organisationsfragen, ferner der zweite amerikanische Vertreter, Fraser, über die Emission der Aktien. Wie aus Kreisen der amerikanischen Abordnung verlautet, soll diese acht Tage nach der Ratifikation des Young-Planes erfolgen. Die Aktien sollen pari ausgegeben werden. Es wurde in Aussicht genommen, daß auch mit der Tschechoslowakei und Ungarn nach Erledigung der Ostreparationen Beziehungen aufgenommen werden sollen.

Ferner wurde die Frage der Unterschriften behandelt und es wurde beschlossen, daß außer Mac Garrah, der allein zeichnen kann, alle anderen Unterschriften durch zwei Personen vollzogen werden müssen. Die Versammlung nahm alsdann die Wahl der vier Abteilungsvorstände vor, die dem Generaldirektor Quesnay unterstehen. Es wurde der Reichsbankdirektors Dr. Hülse gewählt, dem die Abteilung für Bankangelegenheiten übertragen werden soll. Weiter wurde der Italiener Pilotti ernannt, dritter der belgische Bankmann Paul van Zeeland, der bereits dem Organisationsausschuß angehörte und dem die Emissionsabteilung über tragen werden soll. Für die Währungspolitik ist ein Japaner in Aussicht genommen, dessen Name noch nicht feststeht.

Nach Beendigung der Sitzung begaben sich die Mitglieder des Verwaltungsrats in das Schützenhaus, wo ihnen von der schweizerischen Nationalbank ein Frühstück angeboten wurde.

Basel, 23. April. Der Verwaltungsrat der B. I. Z. hatt am Mittwochnachmittag seine erste Sitzungsperiode abgeschlossen. Die Arbeiten sind aber so weit fortgeschritten, daß es nur einer kurzen formellen Sitzung bedarf, um alles in Kraft zu setzen. Die ordentlichen Sitzungen werden in Zukunft immer am zweiten Montag eines jeden Monats stattfinden. Die erste Sitzung könnte also am 12. Mai abgehalten werden, falls bis dahin alles ratifiziert vorliege. Diese Sitzung wird von Sir Charles Addid drei Tage nach der Ratifikation einberufen werden. Das Wichtigste wohl, was am Mittwoch geregelt wurde, ist der innere Aufbau der Bank, der sich in vier Abteilungen gliedert. Als gewisser Ausgleich dafür, daß das Amt des Generaldirektors dem Franzosen Quesnay übertragen wurde, wurde der Posten eines stellvertretenden Generaldirektors dem Reichsbankdirektor Dr. Hülse übertragen. Auf den Takt Quesnays wird es nun ankommen, ob die Zusammenarbeit zwischen dem französischen und dem deutschen Vertreter erfolgreich sein wird. Quesnay untersteht das Generalsekretariat. Dieses ist wiederum in drei Unterabteilung: die Bankabteilung, die den Verkehr mit den Notenbanken besorgen soll, die Trustenabteilung, die Reparationsangelegenheiten erledigt und die dem Italiener Pelotti untersteht, und als dritte Abteilung — die Buchhaltung.

Dr. Hülse unterstehen zwei Abteilungen: Die Investementabteilung, die Fragen der Kapitalanlage bearbeitet und von dem Belgier Marzel van Zeeland geleitet wird. Bei der Kapitalanlage hat die Bank ungefähr 800 Millionen Reichsmark unterzubringen. Ferner untersteht Dr. Hülse die Wechselabteilung, die die Wechselgeschäfte ausführt und als deren Leiter ein Japaner ausersehen ist.

Der Präsident ist auf die Dauer von drei Jahren gewählt, während die Zeit des Generaldirektors und der übrigen Abteilungsleiter im Vertrag festgelegt werden wird.

Die näheren Bedingungen für die Ausgabe der Aktien der B. I. Z. können jetzt noch nicht bekanntgegeben werden.

Londoner Pressestimmen zur Unterzeichnung des Flottenabkommens.

Scharfe Kritik des „Daily Herald".

London, 23. April. Der Abschluß des Vertrages der Londoner Flottenkonferenz wird von den englischen Morgenblättern mit Befriedigung aufgenommen. Die „Times" sagt, der Mißerfolg des Versuches zum Abschluß eines Fünf-Mächtevertrages und die lange Verhandlungsdauer hätten für den Augenblick die Größe der geleisteten Arbeit etwas in den Hintergrund treten lassen. Obwohl der Abschluß des Drei-Mächtevertrages die hervorragendste Leistung der Konferenz bleibe, würde es ein Fehler sein, die Wichtigkeit der Vereinbarungen zu unterschätzen.

Im „Daily Telegraph" heißt es, irgendwo können ernsthafte Zweifel werden, daß der Londoner Vertrag einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiet der Herabsetzung der Flottenrüstungen darstelle. Macdonald werde für die künftigen Besprechungen der europäischen Mächte um so besser geeignet sein, als er während der Konferenzverhandlungen eine scharfe Lektion erhalten habe, daß die britische

Tagesneuigkeiten.

Ermäßigung der Verzugszinsen.

Das Finanzministerium hat gestern ein Rundschreiben erlassen, laut dem die Verzugszinsen für verspätete Steuerzahlungen von 2 auf 1½ Prozent monatlich ermäßigt werden. Diese Ermäßigung kommt aber nur bei denjenigen Steuerrückständen in Anwendung, die bis zum 31. August d. J. bezahlt werden.

Die Lodzer Wojewodschaft wird nicht aufgelöst, sondern — erweitert.

Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß sich die Zentralbehörden mit der Absicht tragen, die Lodzer Wojewodschaft aufzulösen und in Lodz nach dem Muster von Warschau eine Stadtwojewodschaft zu errichten, erfahren wir, daß dieses Projekt, das von den Vertretern einiger interessierter Selbstverwaltungen eingereicht worden war, von den Regierungsbehörden als nicht durchführbar abgelehnt worden sei. Auf die Nachricht hin hatten Industriellenkreise im Innenministerium Schritte unternommen und darauf hingewiesen, daß ein solches Projekt schon wegen der dominierenden Rolle der Lodzer Industrie nicht in die Tat umgesetzt werden könne. Den Industriellen wurde erklärt, daß sich die Regierung nicht mit der Absicht trage, die Lodzer Wojewodschaft aufzulösen, sondern im Gegenteil die Grenzen dieser Wojewodschaft entsprechend einem bereits fertiggestellten Plan erheblich zu erweitern. Dieses Projekt sieht die Einverleibung in die Lodzer Wojewodschaft der Bezirke Tschenstochau, Sosnowice, Bendzin, Zawiercie und einen Teil Oberschlesiens vor. Als Grund für diese Neueinteilung wird angegeben, daß die Industrie dieser Städte eng mit dem Lodzer Industriebezirk verknüpft ist. (a)

Geldüberweisungen nach der Tschechoslowakei.

Das Lodzer Post- und Telegraphenamt erhielt eine Ergänzungserklärung über die Geldüberweisungen nach der Tschechoslowakei. Im Sinne dieser Erklärungen können die Ueberweisungen nach der Tschechoslowakei nur bis auf 1000 Zloty lauten, während bisher 3000 Kronen zulässig waren. (b)

Postpakete müssen gut verpackt werden.

Besonders in letzter Zeit ist es sehr oft vorgekommen, daß Privatpersonen und selbst Handels- und Exportunternehmen die Pakete, die zum Versand mit der Post bestimmt waren, in schlechter oder mangelhafter Verpackung aufgegeben haben. Die Empfänger beklagen sich dann in solchen Fällen bei der Post, daß die erhaltenen Sendungen beschädigt wurden. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, hat die Postdirektion den Beamten Weisung gegeben, bei Entgegennahme von Postsendungen speziell auf die Verpackung zu achten. In Fällen, wo diese mangelhaft oder schlecht ist, soll die Annahme der Pakete verweigert werden.

Wie oft telephonieren die Lodzer?

Der Telephonverkehr in den wichtigeren Städten Polens stellt sich folgendermaßen dar: Die meisten Gespräche auf einen Einwohner entfallen in Thorn: 434 örtliche und 3,2 auswärtige. Weiter folgt Posen, wo auf einen Einwohner 372,2 Gespräche (3,5 auswärtige) entfallen, Warschau 223,5 (1,4), Kattowitz 109,6 (12,4), Lodz 99,5 (1), Lublin 73,7 (2,6). (w)

Die Preiserhöhung für Spirituosen.

Das Finanzministerium hat sich entschlossen, die Preise des Spiritusmonopols zu erhöhen. Die Erhöhung soll angeblich gegen 10 Prozent betragen und vom 1. Mai an eingeführt werden. Amtlich ist bisher weder die Höhe noch die Frist der Einführung der Erhöhung festgesetzt worden. Das Finanzministerium erhöht die Spirituspreise, da es der Ansicht ist, daß der Schnaps bei uns zu billig sei. Die Erhöhung des Preises wird zwar einen Rückgang des Verbrauchs zur Folge haben, jedoch die Einnahmen des Fiskus nicht schmälern, die im verflossenen Jahre vom Spiritusmononpol allein 589 300 000 Zloty betragen haben. (w)

Zusammenschluß zweier großer Papierfabriken.

Wie wir erfahren, schließt sich die Pabianicer Papierfabrik Rob. Saenger Akt.-Ges. mit der Papierfabrik in Myszkow Akt.-Ges. Steinhager, Wehr und Co. zusammen. Die neue Gesellschaft wird über ein Kapital von mehreren Millionen Zloty verfügen und den Namen „Akt.-Ges. der Pabianicer Papierfabrik Rob. Saenger" tragen. (b)

Vor den militärischen Uebungen.

Im Mai beginnen bekanntlich die Uebungen für die Soldaten und Offiziere der Reserve. Reserveoffiziere, die Ausstattungsgelder erhalten haben, müssen in voller Uniform erscheinen. Alle Gestellungspflichtigen müssen den Gestellungsschein, den Mobilisierungsschein und alle Militärpapiere mit sich führen. Verspätungen werden vom Militärgericht oder auf dem Disziplinarwege bestraft. (b)

Ständige Kontrolleure des Wagenverkehrs auf öffentlichen Wegen.

In acht Zentral- und westlichen Wojewodschaften werden bereits in nächster Zeit spezielle sogenannte Wagenkontrolleure ihre Tätigkeit aufnehmen, deren Aufgabe in der ständigen Kontrolle des Wagenverkehrs auf öffentlichen Wegen und vor allem des Automobil- und Autobusverkehrs bestehen wird. Diese Kontrolleure werden dauernd die Gebiete ihrer Wojewodschaft bereisen. Sie werden mit Motorrädern versehen sein und ihre Funktionen in Assistenz der Polizei ausüben. In jeder der acht Wojewodschaften werdeneinstweilen je zwei Kontrolleure tätig sein. Sie werden alle einen speziellen Ausbildungskursus durchmachen. Abgesehen von diesen Kontrolleuren wird in den Wojewodschaften, in denen es bereits eine Wegepolizei gibt, diese einstweilen beibehalten werden. (w)

Das Lodzer Schulkuratorium mit der Kontrollierung der Autolenkerschulen beauftragt.

Gestern erhielt das Lodzer Schulkuratorium ein Rundschreiben des Kultusministeriums in Angelegenheit der Autolenkerschulen. Die Behörden haben nämlich festgestellt, daß in der Provinz verschiedene Autolenkerschulen von Stadt zu Stadt und von Ort zu Ort wandern, ohne den Schülern eine richtige Ausbildung zu geben und ihnen nur das Geld abknöpfen. Da sich diese Uebergriffe strafrechtlich nicht ahnden lassen, hat das Kultusministerium beschlossen, eine Kontrolle der wandernden Autolenkerschulen durchzuführen. Besitzer solcher Schulen, die keine Konzession haben, sollen zur Verantwortung gezogen werden. Die nicht konzessionierten Schulen werden sofort geschlossen. (p)

Das größte Wohnhaus in Lodz.

Das gegenwärtig in Bau befindliche Haus an der Ecke Wierzbowa und Narutowicza, das von der Bank Polski errichtet wird, ist das größte Wohnhaus in Lodz. Das Gebäude ist bereits unter Dach und soll noch in diesem Jahr dem Gebrauch übergeben werden. Da eine größere Anzahl von Beamten der Bank Polski darin Unterkunft finden, werden viele Wohnungen in anderen Häusern frei. (b)

Neue Vorschriften über die Erbauung von Kinematographen

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat dem Ministerium des Innern neubearbeitete Vorschriften über die Erbauung von Lichtspieltheatern oder Kinematographen zugesandt. Diese Verordnung soll bereits im nächsten Monat erscheinen. (w)

Um die Festlegung des Osterdatums.

Das Handelsministerium hat an die Industrie- und Handelskammern eine Anfrage gerichtet, wie sie sich zu dem Vorschlag des Völkerbundes, für das Osterfest ein bestimmtes Datum festzusetzen, stellen. Wie verlautet, soll auch der Papst den Vorschlag der Völkerbundliga befürwortet haben. Die Normierung des Osterdatums hat neben anderen auch eine wirtschaftliche Bedeutung.

Ein polnischer Pavillon auf der Messe in Budapest.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt bekannt, daß in der Zeit vom 3. bis zum 12. Mai l. J. in Budapest eine internationale Messe stattfinden wird. Zum erstenmal wird auf der Budapester Messe ein polnischer Pavillon errichtet. Alle nach den Balkanstaaten exportierenden polnischen Firmen werden nun Gelegenheit finden, ihre Waren im polnischen Pavillon unterzubringen. (p)

Achtung, deutsche Mittelschüler!

Die Leitung des Gymnasiums Rothert sowie des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums fordert hiermit alle Schüler und Schülerinnen der 1. bis 7. Klasse auf, sich heute, Donnerstag, um 10 Uhr vormittags in ihren Schulräumen einzufinden, um Weisungen betreffs der Begrüßung des Staatspräsidenten am morgigen Freitag entgegenzunehmen.

Woran sterben wir?

An Altersschwäche, dem sogenannten natürlichen Tode, sterben weit weniger Menschen als man glaubt. Nach einer vor kurzem angestellten wissenschaftlichen Untersuchung über die häufigsten Todesursachen sterben von zehntausend Menschen jährlich an: Tuberkulose 21,5, Krebs 20,3, Lungenentzündung 18,8, Magen- und Darmleiden 17,4, Gehirnschlag 13,1, Altersschwäche 10,8, Influenza 4,5, Rose und Wundinfektion 2,3, Masern und Röteln 2,2, Keuchhusten 2, Blinddarmentzündung 1,3, Diphtherie 0,9, Typhus 0,5, Scharlach 0,2. Tuberkulose und Krebs bilden leider noch immer die bei weitem häufigsten Todesursachen. Wie sehr besonders in gewissen Berufen die Tuberkulose wütet, mag aus folgender Uebersicht hervorgehen; es sterben an Lungenleiden von 10 Tapezierern 4, von 10 Zigarrenarbeitern 6, von 10 Metallarbeitern 7 und von 10 Steinhauern 9.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

[71

Lotte sprach zu Goldmann von ihrem Vorhaben. Er hörte zu, schüttelte den Kopf und sagte: „Das ist unpraktisch. Warum wollen Sie das tun? Geben Sie was ab, hin und wieder ein Sümmchen, wenn's gerade nottut, aber wozu gleich den ganzen Jahresgewinn, der Ihnen zufällt? Sagen Sie, wozu? Sie schmälern Ihre Einnahmen, schmälern das Vermögen Ihres Kindes?"

„Ich kann auf diese Einnahmen verzichten, mein Kind auch. Mein Mann hätte seinen Schwestern auch geholfen; was ich jetzt für sie tue, wäre wohl auch in seinem Sinne."

Goldmann schüttelte den Kopf. Wie unpraktisch oft Frauen sind...

Lotte hatte heute ein leichtes Herz. Sie war froh über das, was sie getan. Es hatte sie oft bedrückt, daß die großen Einnahmen ihr allein zuflossen. Nun kam ein Teil davon wieder an Angehörige der Geyerschen Familie, was sie freute, obgleich sie die Schwägerinnen gar nicht liebte.

Als Lotte nach Kontorschluß das Geschäft verließ, fiel ihr ein, daß ihre Mutter am Tage telephonisch bei ihr angerufen hatte, daß sie in die Gleditschstraße kommen möchte. Sie hatte so geheimnisvoll getan. Lotte ahnte eine Ueberraschung.

Vielleicht war Ida gekommen? Sie hatten sich seit Jahren nicht mehr gesehen. Ida konnte sich nicht entschließen, nach Berlin zu kommen. Und sie selbst hatte sich so ins Geschäft vergraben, daß sie sich auch nicht aus ihm lösen konnte. In den letzten fünf Jahren hatte sie sich nicht eine einzige Woche Erholung gegönnt. Die Mutter, die jeden Sommer auf vier Wochen mit den Kindern an die See ging, hatte sie oft angefleht, mit ihr zu kommen, aber sie hatte sich nicht dazu entschließen können. Da waren ihr zu viel Menschen. Unter frohen Menschen zu sein, erschien ihr zu schwer. Sie konnte nur in Arbeit vergraben ihre Tage hinbringen. Aber sie fühlte, jetzt hatte sie doch Erholung nötig. Der Sommer war nahe. Ein paar Wochen weiter, dann saß man mitten darin. Was war die Berliner Luft wieder dick, nicht zum Atmen! Jeder Atemzug war ein Mund voll Benzin.

Sie winkte einem Auto.

„Zum Nollendorfplatz!" rief sie dem Chauffeur zu. Um sieben Uhr wartete das Fräulein mit Rosa und Nora am Untergrundbahnhof auf sie.

Sie lehnte sich in dem Wagen zurück, sah in das abendliche Gewühl der Straßen. Eine Erinnerung kam ihr an die Zeit, in der sie, so wie eben ins Polster einer Droschke gelehnt, zum Abliefern fuhr.

Gott, wie schön das noch war! Das Herz war damals noch so voll von Glücksträumen — heute war es so leer. So hoffnungsarm! Ihre Gedanken suchten Hans. Der hatte in all den Jahren nichts von sich hören lassen, nicht einmal der Anna hatte er geschrieben. Der hatte sie wohl ganz vergessen.

Bald war sie vor dem Hause angelangt. Sie sah zum Balkon hinauf. Niemand stand oben. Die zwei Treppen zur Wohnung nahm sie im Sturmschritt, aber an der Tür blieb sie stehen, die Hand auf ihr laut pochendes Herz gepreßt. Die Mutter sollte nicht merken, wie töricht sie noch war.

Plötzlich wurde die Tür geöffnet.

„Lotte — na, Jott sei Dank, da bište ja!"

Um Augen und Mund der Mutter war heute so ein geheimnisvolles Lächeln.

„Ich muß noch was einholen, Lotte, jeh' mal in die Vorderstube. Du wirst erwartet."

Und dann war sie weg und die Tür der Stube ging auf

„Hans — du? Hans!" Sie hing an seinem Halse.

„Lotte!"

Sie küßten sich heiß, leidenschaftlich. Als wollten sie nachholen, was sie in den Jahren der Trennung versäumt.

„Lotte, komme ich nicht zu spät?"

Sie hob die zuckenden Lippen zu ihm, unfähig, ein Wort zu sprechen.

Als er sie endlich aus seinem Arm ließ, erfuhr sie, warum er nicht früher gekommen. Jahre voll harter Arbeit und rastlosen Fleißes lagen hinter ihm. Von diesen sprach er nicht viel.

„Daß ich nie von mir hören ließ, Lotte, das hatte seinen Grund darin: Ich fühlte, daß ich erst von Grund auf ein anderer werden mußte, ehe ich mich dir wieder näherte. Ich habe viel über dein und mein Schicksal nachgedacht. Was es uns an Leid gebracht, Lotte, ist aus meiner Schwäche, meiner Mutlosigkeit gekommen, damit hab' ich dich ins Unglück hineingetrieben. — Doch, doch, Lotte, so war es. Sieh mich nicht so an."

Sie senkte die Lider.

„Du warst so stark in deiner Liebe, Lotte, daß du ohne Besinnen mit mir in ein Leben voll Armut und Entbehrungen gegangen wärest."

Sie hob wieder beschwörend den Blick zu ihm.

„Hans, ja, so war's. Aber nun sprich nicht mehr davon, nie mehr, Hans."

Ihre Stimme bebte.

„Du bist jetzt bei mir — nun ist alles gut. Wir vergessen, was war."

(Schluß folgt.)

Ferienkindersache.

Herr Pastor Schedler schreibt uns: „In Angelegenheit der Ferienkinder bin ich außer in den Amtsstunden heute von 7 bis ½9 Uhr abends in der Kirchenkanzlei, Petrikauerstraße 2, zu sprechen. Wegen der vorgerückten Zeit bitte ich die geehrten Eltern dringend, etwaige Anmeldungen vorzunehmen."

Die P. K. O. um 19 000 Zloty geschädigt. — Verhaftung der Betrüger.

Vor einiger Zeit berichteten wir, daß die Polizei den 31jährigen Franciszek Dziarnowski, in Lodz wohnhaft, unter dem Verdacht der Fälschung von P. K. O.-Büchern verhaftet hat. Die näheren Umstände waren folgende: Dziarnowski meldete sich am Schalter der P. K. O. im Lodzer Hauptpostamt, legte ein Sparbuch der Postsparkasse vor und verlangte die Auszahlung der angeblich früher eingezahlten 100 Zloty. Das Buch war auf den Namen eines gewissen Antoni Biernacki ausgeschrieben. Die Beamtin der Postsparkasse bemerkte aber, daß das Buch nicht ganz in Ordnung ist und bat den jungen Mann, sich etwas aufzuhalten. Die Beamtin begab sich mit dem Sparbuch zum Leiter der Abteilung und beide stellten fest, daß eine Fälschung vorliege. Daraufhin wurde der Dziarnowski von der Polizei verhaftet. Bei der Leibesrevision wurde bei dem Verhafteten ein gefälschter Ausweis auf den Namen Biernacki gefunden. Da der Verdacht bestand, daß der Dziarnowski auch in anderen Städten Betrügereien vorgenommen hat, setzte sich das Untersuchungsamt in Lodz mit den einzelnen Städten des Landes in Verbindung und es stellte sich heraus, daß die Postsparkassenabteilungen in Pommerellen und im Posenschen, sowie Galizien ebenfalls geschädigt worden sind. Zusammen hat der Staatsschatz durch die Machination des Dziarnowski einen Schaden von 19 000 Zloty erlitten. Im weiteren Verlaufe der Untersuchung gegen den Dziarnowski stellte es sich heraus, daß der Betrüger noch einen Helfershelfer hatte. Vorgestern gelang es, den Komplicen zu identifizieren und auf dem Kalischer Bahnhof festzunehmen. Die Untersuchung ergab, daß der Verhaftete Oskar Zittlau heißt. Zittlau hat den Dziarnowski in der Gartenbauausstellung in Thorn im vorigen Jahre kennengelernt. Beide beschlossen, auf leichte Art Geld zu verdienen und kamen auf die Idee, die Postsparkasse zu betrügen. Bei dem verhafteten Zittlau wurden 121 Legitimationen und Sparbücher der P. K. O., auf die verschiedensten Namen lautend, gefunden. Die beiden Betrüger wurden in dem Gefängnis in der Kopernikastraße untergebracht, und werden sich in nächster Zeit vor dem Bezirksgericht in Lodz zu verantworten haben. Der Staatsschatz wird einen Zivilprozeß gegen die Betrüger anstrengen. (p)

Bestrafte Hausbesitzer.

Auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung hat die Stadtstarostei folgende Hausbesitzer wegen antisanitärer Zustände auf ihren Grundstücken mit Geldstrafen von 10 bis 30 Zloty bestraft: Wladyslaw Rafalski, Ogrodowa 30; Theodor Karsch, Zgierska 104; Bernhard Riebel, Franciszkanska 54; Otto Arndt, Sokola 19; Richard Cerecki, Sokola 19; Moschek Cederbaum, Nowo-Cegielniana 44; Boleslaw Michalowski, Piotrkowska 225; Cypria Rosenblum, Piotrkowska 38.

Wegen Zwistigkeiten mit dem Geliebten in den Tod.

In ihrer Wohnung in der Wulczanska 226 beging gestern die 26 Jahre alte Expedientin Walentyna Durska Selbstmord. Nach einem Streit mit dem Verlobten benutzte sie die Abwesenheit der Hauseinwohner, um eine größere Menge Sublimat zu sich zu nehmen. Als man den Verzweiflungsschritt merkte, war es bereits zu spät. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht. (a)

Sich mit Strychnin vergiftet.

Das 19jährige Dienstmädchen Czeslawa Luczynska hatte vorgestern abend nach einem Trinkgelage mit ihrem früheren Verlobten in selbstmörderischer Absicht Strychnin genommen. Da dies sofort bemerkt wurde, hatte man unverzüglich die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt der Lebensmüden erste Hilfe erteilte und sie dann nach dem Krankenhause überführen ließ. Ihr Zustand ist hoffnungslos, da das furchtbare Gift bereits seine Wirkung ausgeübt hatte.

Tragischer Unfall beim Radfahren.

Vorgestern unternahm der 17 Jahre alte Szczepan Frontczak, Brzezinska 72, einen Radausflug nach Tomaschow. Als er sich auf der Chaussee in der Nähe der Gemeinde Dobra befand, 4 Kilometer von Tomaschow entfernt, fuhr er einen Abhang hinab. Beim starken Bremsen brach die Lenkstange entzwei und er stürzte mit aller Wucht zu Boden. Nach mehreren Stunden fanden ihn vorübergehende Bauern, die ihn nach Lodz brachten, wo er in sehr schwerem Zustande in ein Krankenhaus gebracht wurde. Bisher hat er die Besinnung nicht wiedererlangt. (a)

Unfall bei der Arbeit.

Gestern vormittag stürzte der 30jährige Bauarbeiter Josef Sperzing, wohnhaft Wesola 9 in Baluty, vom Gerüst des Neubaues an der Ecke Zagajnikowa und Narutowicza aus der Höhe des 1. Stockwerkes herab. Der Unglückliche erlitt dabei einen Schädelbruch und allgemeine schwere Verletzungen und mußte nach dem Städtischen Spital in der Drewnowska gebracht werden. Sein Zustand ist sehr ernst.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Wie Sozialisten beseitigt werden.

Oder das Hokuspokus des Krankenkassenkommissars.

Nach dem Krankenkassengesetz sollen in jeder Wojewodschaft sogenannte Bezirksverbände der Krankenkassen bestehen. Auch in Lodz wurde 1924 ein solcher Verband gegründet, seine Verwaltungsmitglieder waren acht Sozialisten und ein Industrieller.

Wir alle wissen, daß in unserer Stadt eine geradezu katastrophale Knappheit an Krankenhäusern herrscht. Um nun diesem drückenden Uebel wenigstens einigermaßen abzuhelfen, hatte es sich der Lodzer Bezirksverband der Krankenkassen zum obersten Grundsatz gemacht, ein großes Krankenhaus zu erbauen. Es wurde sofort intensiv an der Verwirklichung dieses großartigen Planes gearbeitet. Mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Zloty entstand in der Zagajnikowa das prächtige Krankenhaus, das eine Zierde für unsere Stadt darstellt. Am 1. September 1929 sollte das Krankenhaus feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden. In der Eingangshalle wurde eine Gedenktafel angebracht, darauf der Tag des Beginns und der Beendigung des Baues, die Namen der ersten Verwaltungsmitglieder des ersten Lodzer autonomen Bezirksverbandes der Krankenassen usw. vermerkt waren.

Mittlerweile aber wurde uns die selbstherrliche Sanacja mit allen ihren Seligpreisungen auf den Hals geschickt, der Arbeitsminister-Oberst Prystor dazu. Gegen eine plötzliche Landplage kann oft der beste Wille nichts ausrichten. Deshalb haben wir es erlebt, daß der Arbeitsminister-Oberst den Befehl gab, die Selbstverwaltungen der Krankenkassen aufzulösen und Kommissare, richtige Regierungskommissare, auf ihre Stelle einzusetzen.

Auch der Bezirksverband der Krankenkassen mußte verschwinden — denn wie konnten kranke Leute in ein Spital einziehen, das die ††† Sozialisten gebaut haben! Der Oberstensäbel des Arbeitsministers Prystor schnitt alles ratzekahl, was irgendwie sozialistisch dünkte. Am liebsten hätte er auch das Krankenhausgebäude in der Zagajnikowa in Grund und Boden gestampft. Aber das war selbst für einen Arbeisminister-Oberst zu viel. Deshalb hatte man eine geräumige Zeitspanne verstreichen lassen und mit der Eröffnung des Krankenhauses gewartet. Dem Regierungskommissar schien die Zeit noch nicht gekommen — und dann hatten das Haus doch die Sozialisten gebaut. Man hat schließlich Termine für die Eröffnungsfeierlichkeit gesucht. Es wurden Termine genannt, dann wieder abgesagt, bis man sich jetzt auf den 25. April versessen hat. Das ist schon der endgültige Termin. Zu dieser Feier hat man sogar den Staatspräsidenten eingeladen und man bläst schon wochenlang den Weihrauch von der Eröffnung des neuen Krankenhauses durch den Regierungskommissar unter Teilnahme des Staatspräsidenten und des Arbeitsministers in die Welt.

Doch was sollte man mit der Gedenktafel in der Vorhalle anfangen? Regierungskommissar Lopuszanski ließ den in unserer Stadt wohlgeschätzten und bekannten Baumeister Nestler kommen und erklärte ihm, er müsse unbedingt das Krankenhaus und die Sanacja von dieser verwünschten Sozialistengedenktafel befreien. Und wenn die Tafel in tausend Stücke ginge. Aber der Baumeister ist ein weiser Mann und hat wohl bei sich gedacht, auch die Kommissarwirtschaft wird nicht ewig dauern. Er redete dem Herrn Kommissar aus, die Tafel zu zerschlagen, zumal er einen viel besseren Rat wisse. Man solle ruhig die Tafel verschmieren, überspachteln, darauf Tünche klecksen, darauf was Hübsches malen und — Hokuspokus — die Sozialisten sind verschwunden und die Tafel auch.

Gedacht, getan. Diese Tafel, die soviel Kopfzerbrechen machte, ist weg, einfach weg. Nu sage einer noch, man könne nicht mit den Sozialisten fertig werden! — Bei der Einweihungsfeier wird man wahrscheinlich eine neue, eine andere Tafel enthüllen. Darauf wird man zu „ewigem" Andenken für die Nachwelt lesen können, daß im Jahre des Heils 1930, zur Zeit, als Ignacy Moscicki Präsident der Republik Polen, Josef Pilsudski Marschall von Polen und Kriegsminister, Oberst Prystor — Arbeitsminister und Herr Lopuszanski — Regierungskommissar der Lodzer Krankenkasse war, dieses Krankenhaus eröffnet wurde.

Mit der Gedenktafel war aber das sozialistische Uebel noch nicht ganz aus der Welt geschafft. Im großen Sitzungssaal des zu eröffnenden Krankenhauses hängt immer noch ein mächtiges Erinnerungsbild von der ersten autonomen Verwaltung des Bezirksverbandes. Dieses Bild hat man bisher nicht gewagt, herunterzuholen — es könnte einem auf den Kopf fallen und dabei ist es ziemlich schwer — Aber Not macht bekanntlich erfinderisch. Und man hat auch hier ein Mittel erfunden, um den hohen Gästen aus Warschau den Anblick dieser so verhaßten Sozialistengesichter zu ersparen. Wozu baut man Altäre? Um davor zu beten — und dahinter was zu verstecken. Also hat man im Sitzungssaale des neuen Krankenhauses, wo die Eröffnungsfeierlichkeit zelebriert werden soll, einen Altar aufgebaut. Einen hohen Altar — so hoch, daß er das gefährliche Sozialistenbild hübsch verdeckt. Jetzt wird man mit ruhigem Gewissen davor beten können. Vor dem Altar natürlich —

Himmel, erlöse uns von dem Uebel!

Es wird ausgebessert, geschmückt und dekoriert.

Gestern früh kamen nach dem Krankenhaus in der Zagajnikowa die Vertreter der Behörden, um an Ort und Stelle das Programm für den Empfang des Staatspräsidenten festzusetzen. Gestern wurde der Fahrdamm in der Narutowicza bis zur Zagajnikowa und in der Zagajnikowa in der Nähe des Krankenhauses in Ordnung gebracht. Auch die Bürgersteige wurden ausgebessert. Alle Häuser werden im Flaggenschmuck prangen, während die Petrikauer, Narutowicza und Zagajnikowa dekoriert werden sollen. Im Krankenhaus selbst wird Tag und Nacht an der vollkommenen Fertigstellung der Inneneinrichtung gearbeitet. Die Ankunft des Staatspräsidenten erfolgt um 11 Uhr früh und die Abfahrt um 3 Uhr nachmittags. (b)

Am Scheinwerfer.

„Doktor Barczynko":

Wunderdinge geschehen heute in unserem lieben schönen Vaterlande. Die Sanacja ist die Mutter aller dieser Sachen und muß gestehen, daß sie trotz ihrer Tugend fruchtbar ist. Sie brachte manches zur Welt, nicht nur einen prügelnden Bürgermeister, aber einen falschen Doktor und noch viel mehr schöne Sachen. Man nennt alle diese Neugeburten die „vierte Brigade", und böse Zungen haben da einen Ausspruch auf die „vierte Brigade" geprägt, in dem sie sagten: „Nicht ein jeder Sanator ist ein Lump, aber ein jeder Lump ist ein Sanator". Gewiß eine unangenehme Behauptung, wahrscheinlich auch ein wenig übertrieben, aber es steckt viel Wahrheit darin, denn gerade in der „vierten Brigade" sitzen die Streber, Gauner und Hochstapler, und auffallenderweise werden sie alle an das große Herz der Sanacja gedrückt. Sie scheint alle ihre Kinder lieb zu haben und übergeht sie bei Verteilung der Posten nicht. Um die Posten dreht sich alles, und die, die da den Mund am weitesten aufmachen, bekommen die besten Stellen.

In Wolhynien liegt ein kleines Städtlein mit dem schönen Namen Olyka, das in der letzten Zeit einen tüchtigen Bürgermeister bekommen hat. Ein hundertprozentiger Sanator war er jedenfalls, und die Olykaner waren stolz auf ihr Oberhaupt, weil es den Titel Doktor trug und sich auch noch als Doktor med. ausgewiesen hat. Sie überluden ihn nicht nur mit allen erdenklichen Ehrenämtern in der Stadt, sondern holten sich auch bei ihm „Rat und Hilfe" und bezahlten das Aerztehonorar sehr gern, obwohl ihnen der „Herr Doktor" jedesmal Rizinusöl verschrieb.

Der Herr Doktor interessierte sich besonders für die Kreiskrankenkasse, aber es behagte ihm nicht als gewöhnlicher Krankenkassenarzt zu fungieren, denn er wollte Chefarzt werden. Für die guten Olykaner war der Wunsch des Bürgermeisters ein Befehl und sie setzten alle Hebel in Bewegung, bis Dr. Barczynko „Chefarzt" der Krankenkasse für den Kreis Olyka wurde. Alles lief programmäßig ab, und Dr. Barczynko übernahm die Kreiskrankenkasse, „heilte" und verwaltete, so wie das sein hoher Chef, Oberst Prystor, haben wollte. Alle waren zufrieden, aber da kam eines Tages das Unglück über den Bürgermeister und Chefarzt hereingebrochen.

Ein früherer Kollege von „Doktor Barczynko" kam nach Olyka, der aber keinen Doktortitel führte, sondern ein bescheidener Friseurgehilfe war. Er erkannte seinen früheren Kollegen und tat sehr erstaunt, daß er es in kurzer Zeit zum Bürgermeister und Chefarzt in der Kreiskrankenkasse gebracht hat. Es war das sogar noch ein Kollege „minderer Güte" gewesen, weil ihn die Polizei seines Heimatortes wegen Einbruch und Diebstahl suchte, bevor er noch den „Einbruch" auf den Bürgermeisterposten und in die Krankenkasse verübt hat. Durch diesen bösen Zufall kam alles heraus.

Der Herr Bürgermeister und Chefarzt in der Kreiskrankenkasse hatte vorher einen Einbruch beim Dr. Barczynko verübt und dem Arzt neben Bargeld auch noch seine Papiere gestohlen, die den Friseurgehilfen auf den Bürgermeisterposten und zum Chefarzt der Kreiskrankenkasse verholfen haben. Der falsche Doktor hätte sich in Olyka [illegible] und gemacht, wenn nicht sein früherer Kollege nach Olyka gekommen wäre. Erst jetzt leuchtete den braven Olykauern ein, daß der Herr Doktor ihnen jedesmal Rizinusöl verschrieb, als sie bei ihm Rat und Hilfe gesucht haben.

Die Polizei steckte den falschen Doktor hinter Schloß und Riegel, aber sie war nicht vorsichtig genug, weil sie ihm Urlaub gewährte, damit er seine Bürgermeistergeschäfte ordnen kann. Er hat sie auch „geordnet" und machte sich schleunigst aus dem Staube, um sich nie wieder in Olyka zu zeigen. Er wird höchstwahrscheinlich andere Ausweise vorbereitet haben.

Aus dem Gerichtssaal.

1½ Jahre Gefängnis für den Diebstahl einer Henne.

Gestern hatte sich ein gewisser Pentkowski, der schon einige Male vorbestraft ist, wegen Diebstahls einer Henne vor dem Stadtgericht zu verantworten. Der Anklageakt warf dem Pentkowski vor, am 3. März d. J. im Hause Nr. 84 der 11. Listopadastraße einem gewissen Andrzej Dilida eine Henne gestohlen zu haben. Der Angeklagte bekannte sich vor Gericht nicht zur Schuld. Die Zeugen sagten aber aus, daß Pentkowski die Henne durch Streuen von Grütze an sich gelockt und sie dann gestohlen hat. Das Gericht verurteilte daraufhin Jan Pentkowski zu 1½ Jahren Gefängnis. (v)

Sport.

Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

Am Dienstag, als am vierten Tage des Ringkampfturniers, kämpften folgende Paare:

Schneider — Grenowicz. Der letztere ist seinem Gegner weit unterlegen und wird bereits in der 6. Minute besiegt.

Der Kampf Le Favre — Motyka endete unentschieden. Le Favre konnte sich durch glänzende technische Tricks wiederholt der brutalen Gewalt seines Gegners entziehen.

Sztekker besiegt Bartnik nach Verlauf von kaum drei Minuten.

Buchheim besiegt Dutzmann in der 15. Minute durch Kopfüberwurf.

Gestern rangen: Motyka — Sztekker unentschieden; der Kampf Bauer — Schneider wurde wegen unzulässigen Ringens abgebrochen. Es siegten Le Favre gegen Dutzmann in 14 Minuten und Buchheim gegen Mirna in 21 Minuten.

Eine interessante Statistik.

Mit dem Pariser Sechstagerennen wurde die Sechstagesaison abgeschlossen. Trotz der wilden Jagden in Paris wurde nur ein mäßiges Kilometerergebnis gezeitigt. Nachstehend die Ergebnisse der Sechstagerennen der Saison: 1. Chicago (2), G. Debaets—Beckman 3754,530 Kilometer; 2. Neuyork (2), Belloni—G. Debaets 3750,677 Kilometer; 3. Neuyork (1), Giorgetti—G. Debaets 3654,750 Kilometer; 4. Dortmund, Rausch—Hürtgen 3646,300 Kilometer; 5. Chicago (1), MacNamara—Belloni 3627,500 Kilometer; 6. Breslau, van Kempen—Buschenhagen 3517,540 Kilometer; 7. Berlin (2), van Kempen—Buschenhagen 3480,540 Kilometer; 8. Stuttgart, van Kempen—Buschenhagen 3402,540 Kilometer; 9. Brüssel, van Kempen—Buschenhagen 3402,300 Kilometer; 10. Berlin (1), Dorn—Maczinski 3354,200 Kilometer; 11. Paris, Pelissier—Blanchonnet 3338,250 Kilometer; 12. Köln, Goossens—Deneef 3325,330 Kilometer; 13. Saint-Etienne, van Kempen—Faure 2995,800 Kilometer.

Gute Geschäftsleute.

Ein guter Geschäftsmann ist der frühere Halbschwergewichtmeister Tommy Loughran, im Hauptberuf nicht etwa Boxer, sondern Häuser- und Grundstückmakler in Philadelphia. Er hat es verstanden, das durch Boxkämpfe erworbene Geld gut und sicher anzulegen.

Dasselbe läßt sich von Jack Sharkey sagen. Sharkey baute sich in einem Vorort Bostons um 75 000 Dollar ein eigenes Haus, stattete es für weitere 25 000 Dollar aus und trug sein übriges Geld zur Bank, wo er für seine Kinder einen besonderen Fonds einrichtete.

35 Millionen Dollar für Volkshygiene.

Das Budget des laufenden Jahres der Stadt Neuyork und der näheren Umgebung der Weltstadt sieht die Riesenausgabe von rund 35 Millionen Dollar für die Erweiterung und den Ausbau der vorhandenen Wohlfahrtsanlagen sowie der für Volkshygiene in Frage kommenden anderen Anlagen vor. Inbegriffen ist der Ausbau der staatlichen Parkanlagen, Spiel-, Sport- und Badeplätze sowie breiter Fahrstraßen, die in erster Linie auf der „Lunge" Neuyorks, auf Long-Island, vorgesehen sind.

Allein auf Parkanlagen und Parkwege entfallen 4,7 Millionen Dollar, das Departement für geistige Hygiene erhält 18,8 Millionen Dollar zugewiesen. Besondere Sorgfalt wird man der Erweiterung der Straßen in unmittelbarer Nähe des Ozeans widmen, wie man auch den Badestrand in großzügiger Weise ausbauen will. Der Badestrand soll zu einem Muster für die ganze amerikanische Küste gemacht werden. Ein an diesem Strand zu erbauendes Schwimmbassin kostet 900 000 Dollar, dazu kommen Badehäuser und Pavillons, Anlegestellen, Strandpromenaden, Spielplätze und Schutzplätze, deren Bau hierin inbegriffen ist. Dieses große Projekt zeigt klar, in welchem Maße man sich in den Vereinigten Staaten der Bedeutung solcher Anlagen für die Volksgesundheit bewußt ist.

Das Amazonenheer Deutschlands.

Bei einer Umfrage des Archivs für Leibesübungen über die Beteiligung von Frauen und Mädchen an den Leibesübungen in Deutschland innerhalb der dafür in Frage kommenden Verbände ist folgendes Ergebnis herausgekommen: Deutsche Turnerschaft 384 398; Reichsverband für Frauenturnen in katholischen Vereinen 240 000; Evangelischer Reichsverband weiblicher Jugend 70 000; Deutscher Tennisbund 52 000; Deutscher Schwimmverband 42 600; Deutscher Hockeybund 7625; Deutscher Kanuverband 5000; Deutscher Ruderverband 4271; Deutscher Golfverband 1845; Deutscher Rodelbund 250; Deutscher Bobverband 50. Die Angaben einiger Verbände stehen noch aus, im allgemeinen kann man rechnen, daß knapp eine Million Frauen und Mädchen turnen oder irgendwelchen Sport treiben.

1000 Dollar pro Kopf.

Die Vereinigten Staaten von Amerika werden zum Berliner internationalen Olympischen Kongreß Ende Mai nicht nur ihre Vertreter im internationalen Olympischen Komitee, sondern auch die führenden Leute des amerikanischen olympischen Ausschusses hersenden. So wird neben dem Generalsekretär des amerikanischen olympischen Verbandes Rubien der Generalsekretär des Organisationsausschusses der 10. Olympischen Spiele in Los Angeles J. Farmer und der Generalsekretär des Organisationsausschusses der Olympischen Winterspiele in Lake Placid Dr. Godfrey Dewy nach Berlin kommen. Diese Herren werden nicht nur dem Olympischen Kongreß Bericht über die Vorbereitungsarbeit in Amerika geben, sondern gleichzeitig in einem besonders für diesen Zweck hergestellten Film die sportlichen Einrichtungen für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles und für die Winterspiele in Lake Placid zeigen. Besonders gespannt ist man auf die Mitteilungen über die Unterstützung und Vergütung, die Amerika den zu den Spielen kommenden Nationen gewähren will. Die Berechnungen haben ergeben, daß die Ueberfahrt von Bremen oder Hamburg nach Neuyork und zurück in der dritten Klasse sowie die Fahrtkosten von Neuyork nach Los Angeles und zurück samt den übrigen Expeditionsspesen per Teilnehmer den Betrag von 1000 Dollar verschlingen. Also für arme Europäer eine ganz gewaltige Summe.

Aus dem Reiche.

Warschau. Zum Brande in den militärischen Nahrungsmittellagern ist noch nachzutragen, daß außer Streichholzvorräte auch sehr viel Hafer- und Futtermittelvorräte den Flammen zum Opfer gefallen sind. Der gesamte Materialschaden ist noch nicht bekannt.

Posen. Blutiger Zusammenstoß zwischen Bauernburschen. Das Dorf Zabikowo bei Posen war vorgestern der Schauplatz einer förmlichen Schlacht, die sich die in zwei Lager gespaltene Jugend von Zabikowo und Kotowo lieferte. In beiden Dörfern gaben sich die jungen Burschen dem sogenannten Ostergießen (Dünnguß) hin. Nachdem die Burschen von Zabikowo in langem Zuge das Dorf durchschritten hatten, zogen sie auf die Chaussee hinaus und stießen dort mit den Burschen von Kotowo zusammen. Im Nu war eine schwere Schlägerei im Gange, wobei sechs Burschen recht erhebliche Stichwunden davontrugen, so daß ihnen die Rettungsbereitschaft Notverbände anlegen mußte.



Die Hochzeit zwischen Carl Sternheim und Pamela Wedekind.

Pamela Wedekind, die Tochter Frank Wedekinds, und der Dichter Carl Sternheim vor dem Standesamt.

In Berlin wurde die Vermählung zwischen dem bekannten Dichter Carl Sternheim und der Schauspielerin Pamela Wedeking, einer Tochter des Dichters Frank Wedekind, vollzogen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia" hält am Sonntag, den 27. April, um 3 Uhr nachmittags, eine außerordentliche Generalversammlung ab und ersucht seine Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Vom Christlichen Commisverein. Heute, Donnerstag, den 24. April, findet im Commisverein der übliche Vereinsabend statt. Das Vereinslokal steht den Mitgliedern schon von der frühesten Abendstunde an zur Verfügung. — Ferner wird noch auf die diesen Sonnabend, den 26. April, stattfindende Jahres-Generalversammlung in empfehlendem Sinne hingewiesen. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu beschließen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Konfirmandenprüfung. Pastor Doberstein schreibt uns: Heute, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche die Prüfung der Konfirmandinnen der ersten Gruppe statt, wozu die Gemeindeglieder herzlichst eingeladen werden.

Vom Männergesangverein „Concordia" Lodz. Die Herren Sänger werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß die am Montag, des Osterfeiertages wegen, ausgefallene Singstunde am Sonnabend, den 26. d. M., um 8.30 Uhr abends, stattfindet. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Mit Kolben und Säbeln gegen Arbeitslose

Außer Zawiercie auch Sosnowice und Gnesen.

In der Vorfeiertagswoche ist es, wie berichtet, in verschiedenen Städten unseres Landes zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitslosen gekommen, wobei die Polizei wiederholt von der Waffe Gebrauch gemacht hat. Die Ursache für die Unruhen der Arbeitslosen ist einzig und allein darin zu suchen, daß die Feiertagsunterstützungen gar nicht oder zu spät zur Auszahlung gelangten, was selbstverständlich tiefe Erbitterung hervorrief. Und wenn sich die Arbeitslosen schließlich zu unbesonnenen Handlungen hinreißen ließen, so hatten die Behörden nichts anderes darauf zu erwidern, als die Polizeikugeln und -säbel loszulassen.

Das Blutbad in Zawiercie.

Wie wir bereits berichteten, wurde der Termin für die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen an die Arbeitslosen in Zawiercie trotz der Intervention der Verbände von Tag zu Tag hinausgeschoben. Als am Karfreitag die Unterstützungen immer noch nicht ausgezahlt wurden, bemächtigte sich der Arbeitslosen eine Empörung, die in einer Zahl von 3500 Personen vor dem Magistrat versammelt waren. Etwa 100 Arbeitslose drangen in das Magistratsgebäude ein und verlangten die Auszahlung der Unterstützungen. In dem Moment traf auch schon eine Abteilung Polizei ein, die aber zunächst nicht eingriff, da sich die Arbeitslosen vollständig ruhig verhielten. Bald darauf traf ein Magistratsbeamter, der zur Abholung der Unterstützungsgelder entsandt worden war, ein und brachte 50 000 Zloty mit. Alles atmete nun auf, da man der Meinung war, daß nunmehr mit der Auszahlung der Unterstützungen begonnen werden wird. Doch kam es anders. Der Bürgermeister Wolf ordnete nämlich an, daß die Unterstützungen nicht ausgezahlt werden, da die Auszahlungslisten noch nicht in Ordnung seien. Der Bürgermeister hatte aber nicht den Mut, seine Anordnung den Arbeitslosen mitzuteilen, was der anwesende Polizeikommissar tun mußte. Als die Arbeitslosen nun erfuhren, daß sie wegen dieser Nachlässigkeit des Magistrats kein Geld bekommen sollen, begannen sie die Einrichtung der Büroräume zu demolieren. Bald waren die Arbeitslosen aus dem Magistratsgebäude hinausgedrängt. Auf der Straße entwickelte sich nun zwischen Polizei und Arbeitslosen ein regelrechter Kampf, während dessen von der Polizei eine Gewehrsalve nach der anderen auf die Arbeitslosen abgegeben wurde. Der Erfolg dieses Polizeigemetzels waren drei Tote und gegen 30 Verletzte. Getötet wurden ein zufällig vorübergehender Kaufmann namens Majer Krakowski, sowie die Arbeitslosen Marjan Wnuk und Wladyslaw Podsadlo; die letzteren zwei verstarben jedoch erst im Krankenhause. Der Kampf in der Straße dauerte etwa zwei Stunden.

Sofort nach den Unruhen setzte eine Polizeirazzia ein, in Verfolg derer 40 Verhaftungen vorgenommen wurden. Während 29 der Verhafteten wieder freigelassen wurden, wurden 11 festgehalten und unter starker Polizeieskorte in das Gefängnis in Bendzin eingeliefert. Bei den Verhafteten handelt es sich fast ausschließlich um Mitglieder der P.P.S. Die Verhafteten wurden im Arrestlokal derart geschlagen, daß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte.

Auch in Sosnowice Kolbenschläge und Säbelhiebe anstatt Unterstützungen.

In Sosnowice wurden die Arbeitslosen mit der Auszahlung der Unterstützungen ebenfalls von Tag zu Tag vertröstet. So auch am 15. April. An diesem Tage wurde den Arbeitslosen im Magistrat erklärt, daß das Wojewodschaftsamt versprochen habe, am darauffolgenden Tage endgültigen Bescheid zu geben. Die Arbeitslosen gaben sich mit dieser Antwort zufrieden und verließen in aller Ruhe unter Absingen des „Czerwony Sztandar" den Hof des Magistrats. In dem Moment stürzten jedoch einige Polizisten in die Menge hinein und verhafteten den Arbeiterdelegierten. Als aber die Arbeitslosen ihren Delegierten nicht freigeben wollten, wurden sie im Durchgangstor von beiden Seiten von der Polizei angegriffen, die mit Kolben und Säbeln in die Menge einhieb.

Solch eine „Kostprobe" wurde also den Arbeitslosen von der Polizei in Sosnowice erteilt, als diese Brot für die Feiertage verlangten.

Arbeitslosenunruhen auch in Gnesen.

Am Ostersonnabend kam es in Gnesen ebenfalls zu ernsten Unruhen, da einem Teil der Arbeitslosen die Feiertagsunterstützungen nicht ausgezahlt wurden. Die Arbeitslosen veranstalteten deshalb vor dem Magistrat eine Demonstration und verlangten Auszahlung der Unterstützungen an alle. Doch war bald Polizei zur Stelle, die die Arbeitslosen mit Gewalt auseinandertrieb.

Polizei im Dienste der Hüttendirektion.

In der Eisenhütte in Wengierska Gurka wurden vor einigen Tagen 123 Arbeiter gekündigt. Bei den Entlassenen handelt es sich hauptsächlich um solche Arbeiter, die sich ihre Rechte nicht nehmen ließen und entsprechende Bezahlung für ihre Arbeit forderten. Die Arbeiter wollten es jedoch zur Entlassung eines Teiles nicht kommen lassen und machten der Direktion den Vorschlag, alle Arbeiter zu je drei Tagen in der Woche zu beschäftigen. Der Direktion ging es aber gerade darum, die ihr unangenehmen Arbeiter loszuwerden und lehnte den Vorschlag der Arbeiter glattweg ab. Da die Direktion noch außerdem eine ganz provokatorische Haltung einnahm, verloren die Arbeiter schließlich die Geduld und führten den Direktor Maslowski und den Ing. Hesse hinter das Fabriktor hinaus. Doch erwies es sich bald, daß die Hüttendirektion einen dienstbereiten Bundesgenossen, die Polizei, hat. In der darauffolgenden Nacht wurden nämlich drei Arbeiter von der Polizei aus den Betten geholt und gefesselt (!) in das Arrestlokal nach Wadowice transportiert. Ein vierter Arbeiter, Josef Figura, der krank darniederlag, sollte ebenfalls verhaftet werden, doch konnte er ein ärztliches Zeugnis über seine Krankheit vorlegen.

Ein Polizist erschießt einen Arbeiter.

Im Dorfe Fabjanki, Gemeinde Szpetal, Kreis Lipno, streckte der Polizist Snierczynski den Arbeiter Franciszek Ramza durch einen Revolverschuß nieder und verwundete einen anderen Arbeiter. Dem Polizisten ist für diese Tat nichts geschehen.

Der Mann am Seil

(2. Fortsetzung)

Roman von Curt Seibert

„Vielleicht haben Sie recht“, sagte Leo etwas kleinlaut, schob den Stab wieder an seinen Platz und ging.

Dabei war er innerlich fest überzeugt, daß der andere nicht recht hatte, sondern daß hier ein Geheimnis zu ergründen war, das herauszubekommen sich lohnen würde.

*

Die nächsten Tage brachten Allerlei. Zuerst einen Brief von Eberhard, daß es ihm nun doch gelungen sei, zum nächsten Ersten nach der Hauptstadt versetzt zu werden, und zwar werde man ihn voraussichtlich der Filiale in der Markgrafenstraße zuteilen.

„. . . Als kleiner Bankbeamter werde ich natürlich mit Dir großem Generaldirektor nicht Schritt halten können. Trotzdem freue ich mich sehr, Dich zu finden. Dann wollen wir die ganze Stadt und nicht zuletzt uns auf den Kopf stellen.“

Ich werde gleich Beschäftigung für ihn haben, dachte Leo, er kann mir helfen, die Tante bekehren, er muß mir helfen, Mercedes zu finden. Denn wenn Leo auch nicht glaubte, daß sie an dem Diebstahl irgendwie beteiligt war (selbst die Kartenlegerin hatte das ja zugeben müssen), so wollte er sie doch unter vier Augen fragen, was sie bewogen habe, weder Namen, noch Adresse anzugeben, als man sie im Auto bei strömendem Regen nach Hause bringen wollte. Daß er sich freute, das hübsche Mädchen wiederzusehen, gestand er sich noch nicht.

Dann kam eines Morgens Direktor Brandmeister auf sein Zimmer und sagte:

„Lieber Doktor, wir brauchen eine perfekte Sekretärin als Ersatz für Frau Mende, die erkrankt ist und den Dienst wirklich nicht mehr versehen kann. Die Firma beabsichtigt, sie auf einige Zeit nach dem Süden zu schicken, damit sie sich auskurieren kann, und wenn wir auch nicht hoffen dürfen, einen vollwertigen Ersatz für Frau Mende zu bekommen, so vertrauen wir doch Ihrem sicheren Blick, der uns davor bewahren wird, wenigstens allzusehr hereinzufallen.“

„Ich werde tun, was sich machen läßt. Bitte, nennen Sie mir die Bedingungen.“

„Also perfekte englische und französische Korrespondenz, selbständiges Disponieren. Nicht jünger als 24, nicht älter als 30 Jahre. Erstklassige Zeugnisse oder beste Referenzen. Gehalt für den Anfang 250 Mark.“

„Das ist sehr viel Geld!“

„Das wissen wir, aber die Dame soll eine erstklassige Kraft sein, und solche Kräfte muß man auch anständig bezahlen.“

Herr Brandmeister wandte sich zur Tür, kam aber nochmals zurück.

„Was ich beinahe vergessen hätte: Unter keinen Umständen persönliche Vorstellung. Nur brieflich, mit Bild. Die Photos müssen groß sein, keine Liebhaberaufnahmen und dürfen nicht älter sein als sechs Monate.“

„Vielleicht könnte man die letzte Wahl zwischen wenigen doch nach persönlicher Vorstellung treffen?“

„Selbstverständlich, Herr Doktor! Das bleibt dann ganz Ihren Dispositionen überlassen. Auf Wiedersehen!“

Leo hatte die erste „größere Aufgabe“ zu erledigen, aber er hatte ja keine Ahnung, wie schwer die Wahl sein würde. Zuerst lancierte er in die gelesensten Blätter eine Annonce in dem Sinne, wie er es mit Direktor Brandmeister besprochen hatte.

Am Tage, nachdem sie erschienen waren, wurde er im Bureau mit der Nachricht empfangen, ein Herr habe bereits dreimal angerufen und schließlich gebeten, Herr Doktor Vania möge doch sofort Zentrum 8018 anklingeln. Die Nummer war ihm fremd, er ließ sich aber doch verbinden. Eine helle Stimme kam.

„Hier Lederer, Pelzgeschäft Lederer. Ja, gewiß, wir sprachen doch kürzlich miteinander. Sie meinten, aus unserem Lager im Keller könne etwas gestohlen worden sein . . .“

„Ich sprach wenigstens die Vermutung aus, daß ein Diebstahl möglich sei.“

„Nun, ich kann Ihnen sagen, es ist etwas gestohlen worden.“

„Das ist ja sehr interessant.“

„Für Sie vielleicht, für mich ist es sehr traurig. Vier Pelze sind weg, einfach weg, wie vom Erdboden verschwunden.“

„Sie könnten doch auch aus dem Laden gestohlen worden sein?“

„Ausgeschlossen. Kein Gedanke. Es handelt sich um Ware, die wir am Abend vorher in den Keller geschafft hatten. Ich werde sofort die Polizei verständigen und wollte Sie nur fragen, ob Sie mir als Zeuge zur Verfügung stehen?“

„Als Zeuge? Wieso denn? Ich habe doch nichts gesehen?“

„Aber Sie haben den zerbrochenen Stab entdeckt.“

„Das ist richtig. Wenn die Polizei das interessiert, stehe ich zur Verfügung.“

„Danke sehr. Würden Sie mir vielleicht auch die Adresse der Dame sagen, mit der Sie die Liebenswürdigkeit hatten, mein Geschäft zu besuchen?“

„Bedaure, nein! Ich glaube nicht, daß meine Tante irgend etwas von Belang aussagen könnte. Ich möchte sie mit derartigen Dingen nicht belästigt sehen.“

Er hing an. Eine dumme Geschichte das. Jetzt wurde natürlich auch der Diebstahl des Ohrrings besprochen. So was liebte er gerade! Und Tante Paula erst!

Ein junges Mädchen trat ins Zimmer, auf dem Arm einen Stoß Briefe.

„Was bringen Sie denn?“

„Die ersten Antworten auf unser Inserat“, sagte das Mädchen lachend.

„So viele sind das?“

„Ach, es werden noch mehr kommen, Herr Doktor. Ich kenne das aus Erfahrung.“

Sie hatte recht. Mit jeder Post kamen Stöße, kleine Briefe, große Kartons, halbe Pakete, alles durcheinander. Im ganzen boten sich 283 Damen an, und Leo hatte einige Tage zu tun, um sie nur zu sortieren. Was sich da nicht alles anbot! Es war ausdrücklich gesagt worden: nicht unter 24, nicht über 30 Jahre. Trotzdem entsprach gut ein Drittel nicht dieser Forderung. Aber alle hatten eine Entschuldigung. Einige schrieben, sie seien zwar schon weit über dreißig, sähen aber aus wie fünfundzwanzig. Auf den Bildern sahen sie aus wie vierzig. Eine schrieb: „Bin zwar erst 18 Jahre alt, aber schon so verständig. Mutti sagt immer: Kind, wer nicht weiß, daß du noch so jung bist, könnte dich für dreißig halten.“

Andere Bewerbungen konnte er zurückgehen lassen, da die Betreffenden entweder nur französisch oder nur englisch oder in keiner Fremdsprache stenographieren konnten. Die meisten suchten das zu bemängeln, etwa so: „Ich spreche zwar etwas französisch, aber kein englisch, doch würde ich das schnell hinzulernen.“

Mit dem Gehalt waren sie alle einverstanden, ja manche versuchten eine kleine Bestechung, indem sie mitteilten, sie würden auch billiger arbeiten, wenn man sie in erster Linie berücksichtige.

Leo studierte mit hellem Staunen die vielen Sendungen, legte sich hin und wieder ein Angebot beiseite, doch als er schließlich den Schaden besah, blieben immer noch etliche zwanzig übrig, die den Ansprüchen genügen würden, und unter ihnen zu wählen, fiel ihm sehr schwer.

Aber das hatte ja noch ein oder zwei Tage Zeit, inzwischen kam Eberhard. Dem würde er die Kollektion mal vorlegen. Dann war innerhalb einer Minute eine Entscheidung getroffen.

Inzwischen hatte Frau Menzel ihrem Notar Auftrag gegeben, den Kauf abzuschließen, den er ihr vorgeschlagen. Es handelte sich um eine Villa im Rosenthal, eine Villenvorstadt im Süden. Sie erzählte Leo beim Abendessen davon.

„Die Etage ist doch auf die Dauer zu eng. Weißt du, als wir uns hier das Haus bauten, waren die Verhältnisse andere. Erstens ging man damals viel öfters aus. Mein Gott, dein Onkel war oft wochenlang Abend für Abend im Klub, und ich hatte auch meine Tees, Versammlungen und Geschichten. Und dann war hier noch nicht alles zugebaut, wir sahen von jedem Fenster weit hinaus über Wiesen. Aber wir sahen doch wenigstens etwas. Heute ist die Wohnung dunkel, weil überall turmhohe Häuser stehen. Und dann, wo du jetzt hier bist, wird es wirklich ein wenig eng.“

„Hoffentlich bin ich nicht allein der Grund, weshalb du dich in solche Unkosten stürzst?“

„Durchaus nicht. Ich freue mich darauf, umziehen zu können, man kann mal wieder einrichten, umräumen, anordnen, das tue ich für mein Leben gern.“

„Wo liegt denn das neue Haus?“

„Im Rosengarten.“

„O, so vornehm?“

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 24. April.

Polen.

Der Tag von Posen.

11.58 Zeitzeichen, 12.30 Schallplattenmusik, 15 Mandolinenkonzert, 15.10 „In der Kutsche durch Posen“, 15.20 Hörspiel „Lech“, 15.45 Bericht aus dem Zoologischen Garten in Posen, 16.15 Waldhornkonzert, 16.30 Bericht über Landwirtschaft, 16.37 Handel und Industrie, 16.44 Gewerbe, 16.51 Hymne auf die Arbeit (Rezitation), 17 Zeitzeichen, 17.08 Vorträge eines Streichquartetts, 17.28 Das Kunstleben Posens (Vortrag von Skiwski), 17.38 Kompositorenkonzert, Das geistige Leben Posens, Vortrag von Dr. Grabowski, 19.20 Klarinettenkonzert, 19.36 Verschiedene Darbietungen, 19.55 Einleitung zur Oper „Verbum Nobile“ von St. Moniuszko, 21.20 Wirtschaftsbericht, 22.26 Slawische Musik, 22.50 Oratorium, 23.30 Zeitgenössische Musik, 23.58 Volkshymne.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
9.30 Morgenkonzert, 11.35, 16.15, 17.38, 19.20, 21.45 und 00.01 Konzert, 12.36 Straßen- und Hofmusik, 17.08 Kammermusik, 20 Oper „Verbum Nobile“, 23.20 Zeitgenössische polnische Musik, 00.45 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
9.30 Morgenkonzert, 11.35, 16.15, 17.38, 19.20, 21.45 und 00.01 Konzert, 12.36 Straßen- und Hofmusik, 17.08 Kammermusik, 20 Oper „Verbum Nobile“, 23.20 Zeitgenössische polnische Musik, 00.45 Tanzmusik.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
9.30 Morgenkonzert, 11.35, 16.15, 17.38, 19.20, 21.45 und 00.01 Konzert, 12.36 Straßen- und Hofmusik, 17.08 Kammermusik, 20 Oper „Verbum Nobile“, 23.20 Zeitgenössische polnische Musik, 00.45 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
9.30 Morgenkonzert, 11.35, 16.15, 17.38, 19.20, 21.45 und 00.01 Konzert, 12.36 Straßen- und Hofmusik, 17.08 Kammermusik, 20 Oper „Verbum Nobile“, 23.20 Zeitgenössische polnische Musik, 00.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 17.55 Tee-Musik, 19.30 Chorgesänge, 20 Hörspiel „Rendezvous“.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.45 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.30 Lieder, 16.55 Kammermusik, 19.15 Opernmusik, 20.30 Konzert, 22.50 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
12.15 Schallplattenkonzert, 16 Konzert, 20.05 3. Populäres Konzert, 23 Tanzmusik.

Hamburg (806 kHz, 372 M.).
7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.15 und 18 Konzert, 16.15 Frühlingsboten, 17 Märchenstunde, 20 Spiel „Inske“.

Köln (1319 kHz, 227 M.).
7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Abendkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12 Mittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 18.55 Vorträge, 19.30 Oper „Samson und Dalila“, anschl. Tagesdienst, danach Abendkonzert.

Ein Hindenburg-Denkmal als Gefallenen-Ehrung.

Der Berliner Bildhauer Professor Seiffert schuf ein Gefallenen-Ehrenmal, daß den Reichspräsidenten von Hindenburg in Ordensrittertracht zeigt und in Bad Berka zur Aufstellung gelangen wird. — Unser Bild zeigt Prof. Seiffert bei der Arbeit an dem Hindenburg-Monument.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Bezirksrats der Stadt Lodz!

Heute, Donnerstag, den 24. April, um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Heute, Donnerstag, 7.30 Uhr abends, Singstunde. Das Erscheinen aller Sänger und Sängerinnen ist unbedingt notwendig.

Achtung Sänger! Männerchor Lodz-Zentrum. Infolge Mitwirkens unseres Chors an der Mai-Akademie ist es Pflicht aller Sänger die Uebungsstunden pünktlich und vollzählig zu besuchen.

Lodz-Ost. Freitag, den 25. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal die ordentliche Vorstandssitzung statt. Die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 26. April, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sitzung der Bezirksexekutive. Freitag, den 25. d. M., pünktlich um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung der Bezirksexekutive statt.

Lodz-Nord. Mitgliederversammlung. Donnerstag, den 24. d. M., findet im Lokale Rajtera 13 eine Mitgliederversammlung des Jugendbundes statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Beginn 7½ Uhr abends.

Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 26. April, findet um 6 Uhr abends eine Vertrauensmännerversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Oeffentlichkeit von ihm völlige Unparteilichkeit bei den Verhandlungen und eine absolute Vermeidung aller weiteren Verpflichtungen für Großbritannien als Garanten des Friedens verlange.

Die einzige scharfe Kritik übt der sozialistische „Daily Herald“. Es sei Begrenzung, nicht Herabsetzung, so sagt das Blatt, und noch viel weniger stelle der Vertrag in irgendeinem Sinne eine Weltabrüstung dar. Die Befriedigung über einen begrenzten Fortschritt hätte gedämpft werden müssen durch die Erkenntnis des großen Fehlschlages, der darin liege, daß auch jetzt noch nicht die Lösung der Aufgabe begonnen habe, auf die sich die Großmächte vor 11 Jahren verpflichteten. Die Unzufriedenheit mit den Ergebnissen des Londoner Vertrages müsse zu größeren Anstrengungen in der Zukunft anspornen.

Aus Welt und Leben.

Zu dem furchtbaren Brandunglück in Columbus.

Die Gefängniswärter tragen Schuld für die hohe Zahl der Todesopfer.

Neuyork, 23. April. Wie aus Columbus gemeldet wird, hat der vom Gouverneur eingesetzte Untersuchungsausschuß festgestellt, daß die hohe Zahl der Todesopfer bei der Brandkatastrophe im Staatsgefängnis auf die Schuld der Gefangenenwärter zurückzuführen sei, die sich geweigert hätten, die Zellenschlüssel auszuhändigen. Als erster Zeuge wurde der Gefängnisdirektor, der entgegen den ersten Meldungen, vorläufig auf seinem Posten verbleibt, vernommen. Er sagte aus, daß die Hauptschuld den Aufseher Radkinson treffe, der sich geweigert habe, die Zellenschlüssel herauszugeben. Dieser wieder will auf Befehl seines Vorgesetzten, Kapitän Hall, gehandelt haben. Diese Behauptung widerlegt er allerdings später. Direktor Thomas soll seinen 72 Jahre alten Stellvertreter beauftragt haben, den Befehl innerhalb der Mauern des Gefängnisses zu übernehmen, während er selbst außerhalb der Anstalt befehligte. Weiter wurde bisher festgestellt, daß das Personal des Gefängnisses keinerlei Anweisungen bezüglich der Abwehrmaßnahmen für den Fall eines Brandes hatte.

Dänisches Marineflugzeug ins Meer gestürzt.

Das Flugzeug als Wrack aufgefunden. — Beide Flugzeuginsassen vermißt.

Kopenhagen, 23. April. Der dänische Marineflieger Kapitänleutnant Jensen, der am Dienstag abend um 22.40 Uhr vor Warnemünde mit einem dänischen Heinkel-Wasserflugzeug nach Kopenhagen gestartet ist, wird vermißt. Man befürchtet, daß er kurz nach dem Abflug auf das Meer niedergehen mußte. Erkundungsflüge von Kopenhagen aus blieben ergebnislos. An Bord des vermißten Flugzeuges befand sich außer dem Kapitänleutnant ein Mechaniker namens Bressendorf.

Kopenhagen, 23. April. Das dänische Wasserflugzeug, das seit Dienstag abend vermißt wurde, ist heute vormittag als Wrack treibend zwischen den Leuchtbojen von Warnemünde und Gjedser gefunden worden. In dem Wrack des Wasserflugzeuges hat man den Kapitänleutnant Jensen gefunden. Er war ertrunken. Die Leiche des Mechanikers ist bisher noch nicht aufgefunden worden. Kapitänleutnant Jensen war einer der besten Flieger der dänischen Marine und bereits seit 10 Jahren im Flugwesen unter anderem als Ausbildungslehrer tätig.

Er bezichtigt sich fälschlicherweise mehrerer Mordtaten.

Kiel, 23. April. In Düsseldorf war im Zusammenhang mit der Suche nach dem Düsseldorfer Mörder der frühere Gutsverwalter Roeder festgenommen worden, der zwar nicht für die Mädchenmorde in Frage kommt, dafür aber eingestanden hat, vier Handwerksburschen ermordet zu haben, davon zwei in Schleswig-Holstein. Bereits vor drei Jahren hatte sich Roeder der Düsseldorfer Polizei gestellt und sich des Mordes an zwei Handwerksburschen in Düsseldorf bezichtigt. Da die diesbezüglichen polizeilichen Nachforschungen jedoch keine Bestätigung der Angaben des Roeder ergaben, war er damals wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft hat jetzt den Fall, soweit er die Selbstbezichtigungen von Morden in Schleswig-Holstein betrifft, an die Staatsanwaltschaft abgegeben. Roeder wurde vor einiger Zeit nach Kiel überführt und vorläufig im dortigen Strafgerichtsgefängnis untergebracht, da Roeder sich als Täter der einen in Schleswig-Holstein begangenen Mordtat Marxdorf bei Neustadt in Holstein bezeichnet. Die Kieler Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei begleiteten Roeder nach dort, um an Ort und Stelle Nachforschungen darüber anzustellen, ob die Angaben Roeders auf Wahrheit beruhen. Im Verfolg der Nachforschungen hat man am Dienstagnachmittag zunächst einen Teich, in dem Roeder die Leiche des ermordeten Handwerksburschen geworfen haben will, mit Schleppgeräten abgesucht. Da die Suche jedoch erfolglos blieb, ging man abends dazu über, den Teich leer zu pumpen. Es wurde die ganze Nacht über bei Scheinwerferbeleuchtung gearbeitet. Nachdem der Grund des Teiches trockengelegt worden war, wurde er gründlich nach einer Leiche oder Teilen einer solchen durchsucht. Alle Bemühungen blieben jedoch ergebnislos, so daß man den Angaben Roeders über diesen, sowie über den von ihm eingestandenen zweiten Mord in



Erstes Originalbild von der Kirchenbrandkatastrophe in Costesci (Rumänien).

Die Ruinen der Dorfkirche von Costesci, bei deren Brand 110 Menschen den Tod fanden.

Schleswig-Holstein zum mindesten sehr skeptisch gegenüberstehen muß. Diese Taten werden, wie auch seinerzeit die Düsseldorfer, wahrscheinlich nur in seiner Einbildung bestehen. Roeder hatte über den Beweggrund seiner angeblichen Morde mitgeteilt, daß er seine Opfer aus anormaler Veranlagung getötet hätte.

Amerikafahrt des „Zeppelin“ am 18. Mai.

Berlin, 23. April. Nach hier vorliegenden Meldungen, ist der Start des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ zu seiner Südamerikafahrt um 8 Tage, also auf den 18. Mai, verschoben worden, da die Vorarbeiten in Sevilla und Brasilien mehr Zeit in Anspruch nehmen, als man bisher annahm.

Dr. Eckener in England.

London, 23. April. Dr. Eckener ist Mittwoch nachmittag auf der Rückreise von Amerika nach Deutschland mit dem Hapag-Dampfer „Reliance“ in Southampton eingetroffen, wo er von dem Bürgermeister begrüßt wurde. Am späten Abend ist Dr. Eckener in London angekommen. Bis zu seiner Rückreise mit dem „Graf Zeppelin“ am Sonnabend finden in London verschiedene Veranstaltungen statt, u. a. am Donnerstag ein Frühstück der britischen Luftfahrtvereinigung. Am Freitag ist Dr. Eckener mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Luftfahrt Gast der deutschen Botschaft. Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ hängt nur noch von günstigen Wetterverhältnissen ab. Die notwendige amtliche Genehmigung des britischen Luftfahrtministeriums ist bereits vor längerer Zeit erteilt worden, und zwar in einer sehr freundschaftlichen Form. Wahrscheinlich wird „Graf Zeppelin“ in Cardington nur Eckener an Bord nehmen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß auch etwa 20 bis 25 Personen als zahlende Fahrgäste das Schiff besteigen. Das Luftschiff wird voraussichtlich für ein bis zwei Stunden in Cardington bleiben. Eckener erklärte bei seiner Ankunft in England, daß er in Amerika eine Gesellschaft zum Studium aller mit dem Verkehrsdienst über den Atlantik zusammenhängenden Fragen gebildet habe. Er glaube, daß große Möglichkeiten für einen Luftschiffdienst zwischen Europa und Amerika vorhanden seien.

215 Kilometer in der Stunde.

Darmstadt, 23. April. In Fortsetzung der gestern und vorgestern unternommenen Rekordflüge der Darmstädter Fliegergruppe der technischen Hochschule unternahm am Mittwoch vormittag der Flieger Neininger mit dem Begleiter Stark einen Angriff auf den von der englischen Maschine Moth gehaltenen Weltrekord im Geschwindigkeitsflug, der 192,7 Kilometer beträgt. Neininger durchflog die 100-Kilometerstrecke Bickenbach (Bergstraße)—Neuisenburg—Wiesbaden—Bickenbach mit einer Stundengeschwindigkeit von 215,5 Kilometern und hat damit den englischen Weltrekord weit überboten.

Schreckenstat einer Mutter.

Torgau (Elbe), 23. April. Die Ehefrau des Maurers Franz Lachmann in Domitzsch unternahm mit ihren beiden Kindern einen Spaziergang. In der Nähe des sogenannten Biberloches versetzte sie dem Knaben mit einem Knüppel einen heftigen Schlag gegen den Kopf und warf ihn dann in die Elbe. Hierauf ergriff sie das 9jährige Mädchen und warf es gleichfalls in den Fluß. Dem Kinde gelang es jedoch, das Land zu erreichen und zu fliehen. Die Leiche des Knaben wurde nach kurzer Zeit gefunden. Was die Frau zu der unmenschlichen Tat getrieben hat, steht noch nicht fest. Die Frau ist festgenommen worden.

Untergang eines italienischen Motorschiffes.

London, 23. April. Das 1300 Tonnen große italienische Motorschiff „Parlo“ ist in der Nähe von Kaphalonia infolge einer furchtbaren Explosion gesunken. 17 Mann sind durch Ersticken ums Leben gekommen. Nur drei konnten gerettet werden.

30 Personen bei einem Untergrundbahnunglück verletzt.

Paris, 23. April. Ein Untergrundbahnunglück, das glücklicherweise bisher keine Todesopfer gefordert hat, ereignete sich am Mittwoch vormittag auf der Nordsüdstrecke der Pariser Untergrundbahn. Infolge des Versagens eines Signals fuhr ein Zug auf einen haltenden Zug auf. Der Anprall war so stark, daß etwa 30 Personen verletzt wurden. Acht von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Verkehr auf der Strecke war bis zum Mittag unterbrochen. Die Polizei hat sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wen die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die ersten Wagen der beiden Züge sind vollkommen unbrauchbar geworden. Die Sitzplätze gingen in Trümmer, wobei verschiedene der Reisenden durch Holzsplitter schwere Verletzungen davontrugen. Ueber eine halbe Stunde war es den unfreiwillig Eingeschlossenen nicht möglich, sich aus ihrer bedrängten Lage zu befreien.

Munitionssprengung in Trier.

Saarbrücken, 23. April. Am Mittwochnachmittag gegen 1 Uhr wurde auf dem in der Nähe der Domäne Avelsbach gelegenen, von der Besatzung als Truppenübungsplatz benutzten Grüneberg unbrauchbare Granaten zur Explosion gebracht, wodurch an den in der Nähe liegenden Häusern der Siedlung Haveler Tal bedeutsamer Schaden angerichtet wurde. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Sachschaden beträgt 15 000 bis 20 000 Mark.

Autounglück einer Fußballmannschaft.

Prag, 24. April. Die Mannschaft des Proßnitzer Fußballklubs „Makkabi“, die sich auf der Rückfahrt von zwei Ostergastspielen befand, wurde in der Nähe des Bades Luhatschowitz von einem schweren Autounfall betroffen. Das Lastauto raste gegen einen Baum und überschlug sich. Die Mitglieder der Mannschaft, mit Ausnahme eines einzigen, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Sie wurden in das Krankenhaus von Proßnitz übergeführt.

Beim „Fensterln“ erschlagen.

Berlin, 23. April. In dem Augsburger Vorort Gersthofen machten vier angetrunkene Burschen mit Pfeifen und Schreien bei zwei Mädchen des Landwirts Jakob Hintermeyer Besuch. Der Landwirt und sein Knecht wollten die unternehmungslustigen jungen Leute abwehren. Der Knecht riß eine mit Nägeln besteckte Latte vom Gartenzaun ab und schlug auf die unliebsamen Gäste ein. Der 19jährige Martin Jäger wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der 23jährige Josef Geist erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwebt in Lebensgefahr. Der Landwirt Hintermeyer und der Knecht Josef Beck wurden in das Untersuchungsgefängnis Augsburg eingeliefert

Ein Hirsch verursacht ein schweres Motorradunglück.

Berlin, 23. April. Auf der Straße zwischen Braunlage und Elend im Harz lief in der letzten Nacht ein Hirsch in ein Motorrad hinein, das infolgedessen umstürzte. Während der Fahrer, ein Kellner aus Schierke, schwer verletzt wurde, war seine Begleiterin sofort tot.

Steinwürfe gegen einen Vorortzug.

Berlin, 23. April. Gestern abend wurde auf einen nach Berlin fahrenden Vorortzug, in dem sich eine größere Anzahl von Reichsbannerleuten befand, zwischen den Stationen Köpenick und Wuhlheide ein Steinbombardement eröffnet. Mehrere Scheiben gingen dabei in Trümmer. Ein Reichsbannermann und eine Reisende erlitten im Gesicht durch umherfliegende Glassplitter Verletzungen. Die Polizei hat die Ermittelungen nach den Tätern aufgenommen.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto [illegible]
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz. Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag „Hamlet" Freitag „Verbrecher"; Sonnabend nachm. „Dziwne wędrówki Salvermosera"
Casino: Tonfilm „Die Moral der Frau Dulska"
Grand Kino: Tonfilm: „Der Sänger von Paris"
Splendid: Tonfilm: „Melodie des Herzens"
Beamten-Kino: „Sündige Liebe"
Capitol: „Sexualhygiene"
Kino Oświatowe „Die Frau auf dem Monde"
Luna: „Der schwarze Domino"
Przedwiośnie „Sündige Liebe"
Swit: „Blutige Dämmerung an der Newa"